



Kinder und Jugend
Stadt Bern



JUBILÄUMSPROJEKT MIS QUARTIER

Mit Kindern öffentlichen Raum gestalten

*IM AUFTRAG DES KINDERPARLAMENTS
UND DES JUGENDAMTES DER STADT BERN*

Projektbericht

Matthias Gfeller August 2019

JUBILÄUMSPROJEKT «MIS QUARTIER»

Mit Kindern öffentlichen Raum gestalten

Projektzeitraum Juli 2018 – August 2019

Matthias Gfeller

SA.BSCSW_VZSK.1601

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Studienrichtung Soziokulturelle Animation

Begleitperson: Annina Friz

Eingereicht am 27.8.2019

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche
Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die
Leitung Bachelor

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Abstract:

Zum fünfzehnten Geburtstag des Kinderparlamentes unterstützte das Jugendamt der Stadt Bern dessen Forderung, Kinder bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes mitentscheiden zu lassen.

Dieses Projekt sollte Kinder nicht nur für ihre Partizipationsmöglichkeiten sensibilisieren, ebenso sollten sie nachhaltige Erfahrung betreffend basisdemokratischer Prozesse sammeln können. Dazu wurden in zwei Stadtteilen freiwillige Arbeitsgruppen gebildet, welche auf hoher partizipativer Stufe ihre Lebenswelt analysierten und daraus auch Handlungsbedürfnisse ableiteten. Dabei wurden sie nur niederschwellig begleitet, um die Autonomie und die Selbstbestimmung zu fördern. Basierend auf den Handlungsbedürfnissen entwickelten die Kinder Produkteideen, um ihre Lebenswelt kindergerechter zu gestalten. Dabei wurde sichtbar, dass in den beiden Stadtteilen unterschiedliche Bedürfnisse vorhanden waren, was zu sehr unterschiedlichen Produkten führte. Die meisten nehmen aber Bezug auf gesellschaftsrelevante Themen oder veranschaulichen Probleme, welche nicht nur Kinder betreffen.

Auch wenn die zahlenmässige Beteiligung der Kinder als tief angesehen werden kann, zeichneten sich die Arbeitsgruppen durch eine kommunikative und konstruktive Zusammenarbeit aus. Die Gruppen waren sowohl geschlechtlich wie kulturell heterogen und verfügten über einen hohen Selbstorganisationgrad. Somit konnte das Projekt aufzeigen, dass Kinder über die Fähigkeiten verfügen, einen sinnvollen Beitrag zur Gestaltung von öffentlichen Räumen zu leisten. Da diese Möglichkeit nicht besteht, wird am Ende des Berichts aufgezeigt, wie eine solche Mitsprache institutionalisiert werden könnte.

Inhalt

| | |
|--|----|
| Abstract: | II |
| Tabellenverzeichnis | IV |
| Abbildungsverzeichnis | IV |
| 1. Projektbegründung..... | 1 |
| 1.1 Hintergründe | 1 |
| 1.2 Rahmenbedingungen | 1 |
| 2. Situationsanalyse..... | 2 |
| 2.1 Partizipationsmöglichkeiten | 2 |
| 2.2 Vorgaben der Politik und der Verwaltung..... | 3 |
| 2.3 Sozialräumlicher Hintergrund | 3 |
| 2.4 Handlungsbedarf | 3 |
| 3. Ziele | 4 |
| 4. Projektverlauf | 6 |
| 4.1 Projektaktivitäten Stadtteil V | 6 |
| 3.3 Umsetzung der Projekte..... | 10 |
| 4.3 Projektaktivitäten Stadtteil VI | 14 |
| 4.4 Umsetzung der Projekte..... | 18 |
| 5. Evaluation..... | 18 |
| 5.1. SWOT Analyse | 19 |
| 5.2. Wirkung des Projektes..... | 20 |
| 6. Finanzen | 22 |
| 7. Schlussfolgerung und Empfehlungen | 22 |
| Literaturverzeichnis:..... | 24 |
| Anhangverzeichnis..... | 28 |

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Soziale Nachhaltigkeit

Tabelle 2: Wirkungsmodell

Tabelle 3: Kostenrechnung

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Partizipationsstufen (leicht modifiziert nach Lüttringhaus, 2000)

Abbildung 2: Beobachtungsmethoden

Abbildung 3: Einweihung Billardtisch

Abbildung 4: Siedlung Normannenstrasse

1. Projektbegründung

Um das Projekt in den richtigen Kontext zu setzen, werden hier zuerst die Hintergründe beschrieben und die Ausgangslage dargestellt. Aus den daraus resultierenden Erkenntnissen und der anschließenden Situationsanalyse konnte der Handlungsbedarf abgeleitet werden.

1.1 Hintergründe

Mitsprache ist in einem direkt demokratischen System wie der Schweiz eine Grundvoraussetzung, welche nicht nur die Interessen der Bevölkerung sichert, vielmehr garantiert sie einen fortwährenden Entwicklungsprozess (Andreas Kost, 2006). Das Partizipationsverständnis in diesem Bericht basiert auf den Stufen nach Maria Lüttringhaus (2000), wie sie in Abbildung 1 ersichtlich sind. Die Umsetzung der Partizipation kann auf formaler oder informaler Ebene erfolgen, wobei erstere im politisch – behördlichem Kontext zu finden ist, sie ist schriftlich festgehalten. Informale Partizipation wird je nach Anlass unterschiedlich gestaltet (Martina Handler, 2018).



Abbildung 1: Partizipationsstufen (leicht modifiziert nach Lüttringhaus, 2000)

In der Stadt Bern wird die Partizipation von Kindern in der Gemeindeordnung geregelt (Stadt Bern, 2017a). So besteht ein Anrecht auf Mitwirkung im öffentlichen Leben und die Möglichkeit, Interessen selber zu vertreten (ebd.). Für die Gestaltung vom Spielräumen liegt ein Mitwirkungsleitfaden vor (Stadt Bern, 2015). Die formale Partizipationsmöglichkeit für Kinder bis 13 Jahre ist das Kinderparlament (KiPa), es verfügt über Arbeitsgruppen, welche sich mit spezifischen Themen beschäftigen (Stadt Bern, 2018a).

1.2 Rahmenbedingungen

Die Bau- und Verbesserungsgruppe des KiPa stellte anlässlich des fünfzehnten Geburtstages den Antrag an das Jugendamt,¹ die Partizipationsstufe im öffentlichen Raum zu erhöhen, damit Kinder mitsprechen und mitentscheiden könnten, wie ihre Lebenswelt gestaltet werden soll.² Das Jugendamt unterstützte dieses Projekt und erteilte der Projektleitung den Auftrag zur Umsetzung.

¹ Die zuständige Stelle wurde 2019 umbenannt in: Familie & Quartier Stadt Bern, Soziokultur Fachstelle Kinder- und Jugendmitwirkung (Stadt Bern, 2019)

² Die Lebensweltorientierung fokussiert auf individuelle soziale Probleme und den Alltag der Betroffenen(vgl. Thiersch, Hans, 2015)

Das erste Arbeitstreffen fand im Juli 2018 statt. Dabei wurde das Projekt konkretisiert und die Rollen geklärt. In der Kommunikation mit Behörden und Institutionen übernimmt die Projektleitung eine Vermittlerposition. Die Vermittlungsposition nach Analyseschema (Peter Stade & Jacqueline Wyss, 2017, S.12) lässt sich hier doppelt verordnen, erstens als Problematisieren/Thematisieren auf der Mesoebene, mit Präventionsfunktion in Bezug auf den Verhandlungsgegenstand Mitwirkung. Zweitens als Präventionsfunktion des Übersetzens zwischen der Verwaltung und der Jugend, also eine Interposition zwischen System und Lebenswelt mit grundsätzlicher Verbundenheit zur Lebenswelt (ebd., S.12). In den Arbeitsgruppen gelten die Grundsätze der motivierenden Gesprächsführung: Offene Fragen formulieren, würdigen, reflektieren und zusammenfassen (William Miller & Rollnick Stefan, 2015, S. 56).

Der Auftrag konnte wie folgt definiert werden:

- In den Stadtteilen V und VI wird ein Mitwirkungsverfahren mit Kindern durchgeführt. Dazu wird für jeden Stadtteil eine eigene Arbeitsgruppe (AG) gebildet.
- Die AG entwirft Projektideen und präsentiert die Ergebnisse an einem öffentlichen Anlass.
- Das Projekt soll die Bekanntheit des KiPa stärken und die Kinder auf ihre Möglichkeiten der Partizipation aufmerksam machen.
- Die Projektleitung ist in der Wahl der Projektinterventionen und in der Gestaltung des Projektmanagements im festgelegten Rahmen selbstorganisierend.
- In der Gestaltung des Mitwirkungsverfahrens entscheiden die Kinder von Beginn mit, auch über Methoden und Umsetzung.
- Es wird eines der von den Kindern erarbeiteten Projekte umgesetzt.

2. Situationsanalyse

Die Situationsanalyse sollte die Möglichkeiten des Projekts aufzeigen und den Handlungsbedarf klären, welcher teilweise durch den Auftrag gegeben war. Um über eine fundierte Grundlage zu verfügen, wurden für die Situationsanalyse verschiedenen Methoden verwendet. Ein grosser Teil der Analyse erfolgte durch die Sichtung zahlreicher Dokumente und es wurden formelle und informelle Gespräche geführt. Ausserdem fanden mehrere Begehungen der Stadtteile durch die Projektleitung statt, um sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Als hilfreich erwiesen sich auch technische Hilfsmittel wie Onlinekarten oder virtuelle Ansichten.

2.1 Partizipationsmöglichkeiten

Die Stadt Bern verfügt, wie bereits oben beschrieben, über eine gute Umsetzung der Mitwirkungsrechte von Kindern auf formaler Ebene in Form des KiPa. Eine weitere formale Form der

Mitwirkung ergibt sich auch aus dem Schulreglement (Stadt Bern, 2006a), in den meisten Schulhäusern haben sich Schüler/innen Räte etabliert.

2.2 Vorgaben der Politik und der Verwaltung

Die Unicef, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, setzt sich seit 1946 (Unicef, 2018) international für die Rechte von Kindern ein. Im April 2004 gründete Unicef Schweiz die Arbeitsgruppe «Kinderfreundliche Gemeinde», welche auf Antrag ein entsprechendes Label vergibt (ebd.). Die Stadt Bern erhielt dieses im Oktober 2016 (Stadt Bern, 2016). Der Aktionsplan «Kinderfreundliche Gemeinde», welcher der Berner Gemeinderat im September 2016 verabschiedete (ebd.), enthält Leitsätze, Ziele und Massnahmen, um die Auflagen der Unicef zu erfüllen.

2.3 Sozialräumlicher Hintergrund

Da das Projekt MIS Quartier in den Stadtteilen V (Breitenrein -Lorraine) und VI (Bümpliz – Oberbottigen) umgesetzt wurde, werden diese Stadtteile kurz betrachtet.

Stadtteil V

«Der Stadtteil V gilt heute als urban und weltoffen und ist dabei doch überschaubar und mit dem Stadtzentrum bestens verbunden: Er wird deshalb als Wohn- und als Arbeitsort gleichermaßen geschätzt», so die Einschätzung auf der städtischen Website (Stadt Bern, 2018 c). Per 31.12.2017 betrug die Bevölkerung in diesem Stadtteil 25'427 Personen, davon waren 1'386 Kinder im Alter von 7 – 15 Jahren, das sind rund 16,5% aller Kinder Berns (Stadt Bern, 2017). Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung betrug 20,2 % und liegt leicht unter dem städtischen Durchschnitt, die internationale Durchmischung kann als sehr hoch bezeichnet werden. Wie auf dem ganzen städtischen Gebiet laufen auch im Stadtteil V verschiedenste Planungsprozesse, diese Abläufe ziehen sich über Jahre oder Jahrzehnte hin (Stadt Bern, 2018c).

Stadtteil VI

«Der Stadtteil gliedert sich in zwei verschiedene Teile: das urbane Bümpliz/Bethlehem und die landwirtschaftsgeprägte Landschaft von Bottigen/Riedbach und Riedern/Eymatt» so umschreibt die Stadt ihren Westteil (Stadt Bern, 2018 d). Per 31.12.2017 waren 34 860 Personen in diesem Stadtteil wohnhaft, davon 2'534 Kindern zwischen 7 und 15 Jahren. Das entsprach rund 28% der Kinder Berns. Die Bewohner ohne Schweizer Pass stellen mit 34,8% einen hohen Anteil dar, wobei die Werte nach Quartieren stark schwankten (Stadt Bern. 2017.). Die zum Stadtteil VI gehörenden Bereiche Bümpliz, Bethlehem und Stöckacker sind die statusniedrigsten der Stadt.

2.4 Handlungsbedarf

Basierend auf diesen Informationen konnte der Handlungsbedarf abgeleitet werden. Auf politischer und organisatorischer Ebene bestand dieser aus dem KiPa Projektwunsch sowie dem Auftrag des

Jugendamt. Auf der soziokulturellen Ebene konnte der Handlungsbedarf aus dem beruflichen Verständnis erwachsen, welches Partizipation als Arbeitsprinzip versteht (Willener, 2016, S.58). Auch spielte bei der Zusammenarbeit mit Kindern die Prävention, welche die soziale und psychische Gesundheit fördert, eine wichtige Ebene der Profession dar (Martin Hafen, 2009). Aus dem Berufskodex der sozialen Arbeit konnte ein direkter Handlungsbedarf abgeleitet werden, in Art. 8 wird auf die Unterstützung von sozialpolitischen Interventionen und die Beteiligung an der sozialräumlichen Gestaltung der Lebenswelten hingewiesen (Avenir Social, 2010).

3. Ziele

Basierend auf dem Projektauftrag und dem Handlungsbedarf liessen sich Zielgruppen benennen und durch den Auftraggeber und die Projektleitung waren Ziele definiert worden. Es handelte sich nicht nur um reine Wirkungsziele. Der Ansatz, eine Projektidee umzusetzen entsprach einem definierten Leistungsziel. Der Zielbau befindet sich in Anhang A.

Zielgruppen

Anstelle des Begriffes Zielgruppen wird hier der Begriff Adressatinnen/ Adressaten verwendet (Willener, 2016, S.141). Die primären Adressatinnen und Adressaten waren Kinder zwischen 8 und 13 Jahren aus beiden Stadtteilen.

Als sekundäre Adressatinnen und Adressaten wurden Institutionen und Organisationen betrachtet, die auf Grund ihrer Position nicht nur das Gelingen, sondern auch eine gewisse Nachhaltigkeit der Erkenntnisse des Projektes förderten. Auch die Eltern, die Bewohner/innen der Stadtteile, sowie Kinder und Jugendliche, welche jünger oder älter waren als die Primäradressaten, gehörten in diese Gruppe.

Ziel: Bekanntheit Kinderparlament und Mitwirkungsmöglichkeiten

Ein Grundgedanke des KiPa ist, dass sich Kinder aus allen Stadtteilen und aus verschiedenen sozioökonomischen Umfeldern darin aktiv einbringen. Die Situation des KiPa stellte sich aber so dar, dass Kinder des Stadtteils VI sowie Kinder aus sozioökonomisch schwachen Familien unterrepräsentiert waren und sind. Da nach Husi das KiPa auf dem Segment der hierarchischen Gesellschaftsstruktur (Gregor Husi, 2010) liegt, wäre es für diese Kinder aus den schwächeren Familien eine Möglichkeit, eine Art soziale Mobilität zu erfahren. Ausserdem besteht die Gefahr, dass sich durch ein Ungleichgewicht zu Gunsten überprivilegierte Kinder im Parlament, gesellschaftliche Strukturen reproduzieren (Hafen, 2015). Dies könnte die Chancengleichheit, welche gesellschaftlich gefordert wird und eine Ebene der sozialen Nachhaltigkeit darstellt, gefährden.

Ziel: Partizipation, Empowerment

Die Kinder der Stadtteile sollten nicht nur auf ihre Mitwirkungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden, sie wurden auch dazu animiert , aktiv als Teil der AG selbstorganisiert Projektideen zu entwerfen und über deren Umsetzungform mitzuentcheiden.³ Eine weitere Wirkung, welche durch Partizipation erzielt werden sollte, war, Selbstwirksamkeit zu erfahren. Selbstwirksamkeit gilt als eine der Grundlagen für eine dauerhafte, effiziente Selbstregulation: Sie kann aktive, adaptive und problemorientierte Formen der Auseinandersetzung mit stressreichen Situationen fördern (Ralf Schwarzer & Matthias Jerusalem, 2002). Selbstwirksamkeit ist auch Teil der sozialer Nachhaltigkeit.

Ziel: Produkt

Aus den Ideen sollten Produkte resultieren, welche durch ihre Originalität, die Nutzung oder durch sich selbst (z.B. Einflussnahme Mobilität) die Lebenswelt der Kinder verbessern und eine gewisse Nachhaltigkeit aufweisen.

Ziel: Soziale Nachhaltigkeit

Basierend auf der Agenda 21 (Uno, 1992) entwickelte sich das Drei-Säulen-Modell, welches die drei Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales als drei gleichwertige Aspekte von Nachhaltigkeit betrachtet (Holger Rogal, 2013).

Zur Operationalisierung sozialer Nachhaltigkeit verfassten Claudia Empacher und Peter Wehlinger eine Studie, welche diese auf vier Ebenen konkretisiert, in Bereiche unterteilt und mit Indikatoren versieht (2002, S. 68). Auf Tabelle 1 ist die Gliederung in diesem Projekt dargestellt.

| Ebene der Nachhaltigkeit | Bereiche | Indikator zur Messbarkeit der Nachhaltigkeit |
|--------------------------|---|--|
| Grundbedürfnisse | <i>Befriedigung des Bedürfnisses</i> nach einer kindergerechten Lebenswelt | Am Ende ist ein Produkt entstanden, welches viele Kinder für lange Zeit zufriedenstellt. |
| Sozialressourcen | <i>Engagement für das Gemeinwesen, Einbindung in das direkte Umfeld, Toleranz und Integration</i> werden sichtbar | Kinder sind engagiert und arbeiten aktiv mit, aktivieren andere Menschen und zeigen sich im Umgang mit den anderen als gruppenfähig |
| Partizipation | Die <i>Möglichkeiten</i> und das <i>Ausmass</i> können der Partizipationstabelle entnommen werden | Die Kinder nehmen ihre Möglichkeiten aktiv wahr, die Arbeitsgruppen umfassen genügend Personen und die Schlussveranstaltung wird besucht |
| Chancengleichheit | Allen Kindern wird der gleiche niederschwellige <i>Zugang</i> gewährt | Sowohl die Arbeitsgruppe, als auch die Schlussveranstaltung sind geschlechtlich, kulturell und soziökonomisch heterogen |

Tabelle 1: Soziale Nachhaltigkeit

³ Siehe Anhang B

4. Projektverlauf

Das Projekt mass den partizipativen Methoden einen hohen Stellenwert zu. Diese sollten dem Alter angepasst sein (Willener, 2016, S. 155). Wichtig war während des ganzen Projekts auch der Peer - Gruppen Ansatz, dass bedeutet, die anvisierten Adressatinnen und Adressaten weisen gleiche Eigenschaften oder Lebensumstände auf (Sahra Strauss, 2012, S. 88.). Die geteilten Lebensumstände waren Alter, Schulstufe sowie der Sozialraum. Durch den hohen Stellenwert der Partizipation war das Projekt von Beginn an auf die Teilnahme der Kinder angewiesen. Ohne ihre Mitwirken in den Arbeitsgruppen wäre eine Umsetzung unmöglich geworden, ein nicht zu unterschätzendes Risiko.

Folgend wird deskriptiv der Verlauf des Projektes in beiden Stadtteilen anhand dreier Aspekte beschrieben. Die Projektaktivitäten und die damit zusammenhängenden Interventionen werden chronologisch aufgelistet und die dazu notwendigen organisatorischen Vernetzungen aufgezeigt, Abweichungen von der Konzeptionierung werden benannt. Über den ganzen Projektzeitraum bestand eine enge, gute Kommunikation und Koordination mit dem Auftraggeber, es werden nur die wichtigsten Sitzungen genannt. Um die Komplexität zu reduzieren, werden die Stadtteile V + VI nacheinander aufgeführt.

4.1 Projektaktivitäten Stadtteil V

Die AG in diesem Stadtteil setzte sich aus drei Knaben und einem Mädchen zusammen. Das Alter lag zwischen 12 und 13 Jahren und der Migrationshintergrund betrug 25%, wenn auch Kinder dazugezählt werden , bei welchen ein Elternteil aus einem anderen Land stammte.

Titel: Interventionsplanung 1

Datum: 28.8.2018

Ort: Generationenhaus Bern

Um die nachfolgende Intervention an der Schule Wankdorf zu koordinieren, fand ein Treffen mit dem Auftraggeber statt. Dabei wurden der Interventionsrahmen definiert und die Rollen geklärt.

Titel: Bekanntmachung

Datum: 31.8.2018

Ort: Schulhaus Wankdorf

Die Zielgruppe der Intervention waren SuS (Schülerinnen und Schüler) der Basisstufe. Es wurden fünf Klassen mit Kindern im Alter von 8 – 14 Jahren (Schulzyklus 2 + 3) besucht. Dabei wurden sie über das KiPa und das Jubiläumsprojekt informiert. Einige Kinder meldeten sich spontan für die Arbeitsgruppe (AG) an und erhöhten dadurch ihre Partizipationsstufe. Eigentlich sollten acht Klassen besucht werden, leider fand gleichzeitig der jährliche Sporttag statt. Dadurch konnte ein Teil der Zielgruppe nicht erreicht werden.

Titel: Rechtliche Hindernisse 1

Auf Anfrage erklärte die Schulleitung, dass sie nicht berechtigt sei, die Adressdaten jener Kinder zur Verfügung zu stellen, welche in der AG mitarbeiten wollten. Dazu sei die Einwilligung der Eltern notwendig. Durch die Projektleitung musste ein Elternbrief verfasst werden, auf welchem sie ihre Zustimmung erteilen konnten. Die Zustellung des Briefes und der Rücklauf der resultierenden Anmeldungen wurde über die Schulleitung abgewickelt, wobei der Prozess durch die Herbstferien verzögert wurde.

Titel: Kinderparlament 1

Ort: Rathaus Bern

Datum: 20.9.2018

Anlässlich der 46. Session des KiPa konnte das Projekt rund 120 Kindern vorgestellt werden. Hierbei war die Partizipationsstufe tief, es handelte sich um Information. Am Ende meldeten sich vier Kinder, welche bei den AG`s mitwirken wollten. Sie konnten ohne schriftliche Einwilligung der Eltern in die Kommunikation eingebunden werden, da ihre Adressangaben der Projektleitung durch den Auftraggeber vermittelt werden konnten.

Titel: Corporate Identity

Beim Erstellen des Elternbriefes wurde ersichtlich, dass dem Projekt noch ein grafisches Erscheinungsbild fehlte, welches einen hohen Wiedererkennungswert aufwies. Die Projektleitung unterbreitete dem Auftraggeber einen Vorschlag, welcher gutgeheissen wurde.⁴ Die Endversion erstellte eine Grafikerin, welche für das Jugendamt tätig war. Dies nahm eine gewisse Zeit in Anspruch und führte zu einer weiteren Verzögerung.

Titel: Rechtliche Hindernisse 2

In der Stadt Bern existieren in vielen Stadtteilen Quartierorganisationen, welche teilweise auch über Leistungsverträge mit der Stadt verfügen. Durch den Auftraggeber wurde der Projektleitung untersagt, den Projekttitle «Mis Quartier» öffentlich zu verwenden. Um das Wort Quartier benutzen zu dürfen, wäre eine Einwilligung der betreffenden Organisationen notwendig gewesen, welche auch ihr Mitspracherecht eingefordert hätten. Eine solche Mitsprache wäre aber diametral zum Auftrag, da im Projekt Kinder frei vom Einfluss Erwachsener partizipieren sollten. Die Projektleitung entschied sich, öffentlich nur den Namen «Jubiläumsprojekt» zu benutzen.

⁴ Siehe Titelblatt Anhang E + F

Titel: Interventionsplanung 2

Datum: 18.10.2018

Um die oben genannten Hürden und die daraus resultierenden Anpassungen zu reflektieren, fand eine Zwischenevaluation mit dem Auftraggeber statt. Dabei wurde insbesondere die Thematik angesprochen, dass trotz guter Konzeptionierung bei Projekten immer gewisse Stolpersteine auftreten können, welchen mit Flexibilität begegnet werden muss.

Titel: AG 1. Treffen

Ort: Spielplatz am Schützenweg Bern

Datum: 7.11.2018

Bei angenehmem Herbstwetter fand das erste Treffen der AG statt. Entgegen der erwarteten 13 Kindern fand sich aber nur vier ein. Da diese einander kannten, konnten die Gruppenbildungsprozesse Forming-Storming-Norming (Oliver König & Karl Schattenhofer, 2007, S.45) minimiert werden. Es wurde schnell ersichtlich, dass schon viele Ideen generiert worden waren und die Kinder wurden aufgefordert, die Methode des Brainstormings zu nutzen, um der Projektleitung eine Vorstellung der Dimensionen derselben zu vermitteln. Gegen Ende des Treffens erhielten die Kinder einen Beobachtungsauftrag mit Anregungen, wie dieser umgesetzt werden könnte (Abb. 2).

Du hast viele Möglichkeiten Orte zu beschreiben:

| | | |
|---|------------------------------------|-------------------------------------|
|  | Alleine oder mit Freunden | Begehen Beobachten Spionieren |
|  | Handy (der Eltern) | Bild oder Film |
|  | Schreib einfach deine Gedanken auf | Stichworte, Träume, Ängste |
|  | Zeichne oder skizziere | Collage, Papier Compi |
|  | Von nah und fern | Was ist anders? |
|  | Aus Sicht der Anderen | Wie war es ? Zukunft? |
|  | Verkehr | Wo ist es gefährlich? |
|  | Sprich mit Menschen | Was finden Sie? |
|  | Guter Ort Unort | Grün schwarz |

Suche 3 -4 Orte, welche Du beschreibst.

Abbildung 2: Beobachtungsmethoden

Ausserdem wurde ihnen ein Quartierplan ausgehändigt, in welchem sie die relevanten Orte markieren konnten. Diese Methode entspricht der klassischen Nadelmethode (Ulrich Deinet, S. 78 - 87). Danach wurde ein Termin für eine strukturelle Begehung auf Basis der Beobachtungen für den 5.12.2018 vereinbart.

Den Kindern, welche sich für die AG angemeldet hatten und nicht vor Ort waren, wurden die Beobachtungsunterlagen per Post zugestellt. Es erfolgten zwei Rückmeldungen. Der

Beobachtungsauftrag erreichte die höchste Stufe der Partizipation, die Kinder konnten selbstorganisiert agieren und die Methodenwahl war offen.

Titel: Aufbereitung der eingereichten Beobachtungen

Nachdem die Beobachtungsunterlagen Ende November eingetroffen waren, mussten die Daten zusammengeführt werden. Manche Kinder betrieben einen sehr grossen Aufwand (Anhang C). Es gab grosse Übereinstimmungen betreffend der Qualität des Sozialraums. Die Auswertung diente als Grundlage für die strukturelle Begehung.

Titel: Strukturelle Begehung

Ort: Stadtteil V

Datum: 5.12.2018

Anhand des Rücklaufs der Beobachtungsdaten erwartete die Projektleitung mindestens ein halbes Dutzend Kinder, es kam aber nur ein einziges Kind. Der Junge kannte das Quartier aber sehr genau und konnte sehr viele Informationen beisteuern. Unter anderem über die Bewegungsmuster der Kinder, die Nutzung der öffentlichen und halböffentlichen Räume sowie die allgemeinen Bedürfnisse. Aus der Begehung, verbunden mit den Beobachtungsdaten resultierten sehr viele konkrete Ideen. Die mögliche Gründe für die geringe Kinderbeteiligung werden in der Evaluation beschrieben.

Titel: Zwischenbericht an Auftraggeber

Die Projektleitung generierte aus den Ideen der Kinder konkrete Projektvorschläge mit verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten und unterbreitete diese in einem Zwischenbericht (Anhang F) dem Jugendamt. Die Projektvorschläge liessen sich in folgende drei Kategorien unterteilen:

| | | |
|---------------------------------|-------------|---------------------------------|
| - Spiel und Freizeit | 2 Standorte | Total 5 Umsetzungsmöglichkeiten |
| - Soziokulturelle Projekte | 4 Standorte | Total 5 Umsetzungsmöglichkeiten |
| - Verkehrstechnische Massnahmen | 2 Standorte | Total 2 Umsetzungsmöglichkeiten |

Titel: Freigabe der Projekte

Mitte Februar erfolgte die Rückmeldung des Jugendamtes, welches alle Projektvorschläge positiv bewertete. Entgegen den Rahmenbedingungen wurde vereinbart, dass mehr als ein Projekt umgesetzt werden könne, dies sei mit der AG zu erläutern.

Eine weitere Abweichung von den konzeptionellen Grundlagen erfolgte auch in dieser Projektphase. Es war vorgesehen, die Projektideen an einem öffentlichen Anlass in den Quartieren zu präsentieren. Auf Grund der geringen Kinderanzahl in der AG wurde durch den Auftraggeber entschieden, die Projekte im Kinderparlament vorzustellen, da dieses auch über die Finanzierungsmöglichkeiten verfügte.

Titel: Treffen für Projektfindung

Ort: Spielplatz am Schützenweg

Datum: 20.3. 2019

Zeit: 14.00 – 17.00

Der Zwischenbericht wurde allen Kindern, welche sich anfänglich für die AG gemeldet hatten zugestellt. So waren an diesem Treffen vier Kinder anwesend, welche selbstorganisiert, also auf der höchsten Partizipationsstufe, über die Projekte diskutierten. Sie waren sehr erfreut darüber, dass sie sich nicht für eine einzelne Idee entscheiden mussten und sprachen sich dafür aus, die finanziellen Aspekte direkt an der am nächsten Tag stattfindende KiPa Session einzubringen. Zwei der Kinder waren in das Präsidium des KiPa eingebunden, was diesen Ablauf ermöglichte.

Titel: Kinderparlament 2

Ort: Rathaus Bern

Datum: 21.3.2019

Zeit: 13.00 – 17.00

Die Kinder der AG präsentierten schon am nächsten Tag die konkreten Projektideen rund 160 Kindern des KiPa, die Visualisierung hatte die Projektleitung übernommen.

3.3 Umsetzung der Projekte

Die Projekte werden nachfolgend kategorisch aufgeführt, für die Projektleitung bestand der grosse Teil aus administrativer Vernetzungsarbeiten.

Spiel und Freizeit

Artikel 32 der Uno Kinderrechtskonvention (Unicef, 2018) definiert das Recht des Kindes auf Freizeit, Spiel und die Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben.

Spielplatz am Schützenweg

Der Spielplatz am Schützenweg besteht seit rund dreissig Jahren. Es ist einer von zwei Erlebnisspielplätzen in der Stadt Bern. Dienstags bis samstags zwischen 14 und 18 Uhr wird er betreut, während dieser Zeiten kann man Spielzeug ausleihen und die Werkstatt benutzen. Der Spielplatz wird vom Verein «Spielplatz am Schützenweg» betrieben. Unterstützt wird er vom Dachverband für offene Arbeit mit Kindern (DOK, 2018).

Die Kinder der AG bemängelten die Ausgestaltung der Anlage als nicht ihrer Altersgruppe entsprechend. Um die Änderungswünsche direkt zu kommunizieren, fand ein Vernetzungstreffen mit den Betreibenden des Spielplatzes und der AG statt. Die Projektleitung besuchte den Spielplatz vorgängig mehrmals und führte Gespräche, in welchen unter anderem die Rollen für das Vernetzungstreffen definiert wurden. Der AG wurde ein selbstorganisierte Rolle zugesprochen, sie sollten nicht durch die Erwachsenen in ihren Fragen, Überlegungen und Entscheidungen beeinflusst

werden. Die Angestellten des Spielplatzes führten aus, dass sie nicht nur ihre Meinung vertreten würden, sondern auch die der dort spielenden Kinder. Die Projektleitung übernahm eine beobachtende Rolle, mit der Option, anwaltschaftlich zugunsten der AG zu intervenieren.

Das Treffen fand am 5. April 2019 nachmittags statt und es nahmen vier Kinder teil. In einer länger andauernden Diskussion einigten sich die beiden Parteien darauf, den Töpferplatz wieder voll nutzbar zu machen. Hierzu wurde vom KiPa ein Unterstützungsbeitrag von 1'000.- gesprochen. Die Betreibenden des Spielplatz erklärten, dass sie die Neugestaltung selber vornehmen wollten, ob alleine oder als Werkaktion für ihre Besucherinnen und Besucher war noch nicht ersichtlich. Ein Angebot zur Mithilfe durch die AG oder die Projektleitung wurde dankend abgelehnt. Dies ist in Anbetracht des Angebotes des Spielplatzes und des Berufsverständnis der Mitarbeitenden verständlich.

Schulhaus Wankdorf

Da der Pausenhof ausserhalb der Schulöffnungszeiten als öffentlicher Ort genutzt werden kann, würden sowohl Kinder wie auch Anwohner von einer Aufwertung der Anlage profitieren. Die AG formulierte mehrere Anpassungen und forderten die Projektleitung auf, mit der Schulleitung Kontakt aufzunehmen, um diese zu besprechen. Die Schulleitung hatte ebenfalls einen Zwischenbericht erhalten mit der Aufforderung, sich doch zu den Projektideen und derer Umsetzung zu äussern. Die Rückmeldung lautete wie folgt:

» Das tönt ja wunderbar! Natürlich besteht Interesse, primär jedoch an einer Zusammenführung der Synergien! Wir haben im Juni die erste Gestaltungsprojektwoche für den gesamten Campus, da von Seiten Schulamt und Stadt (Franziska Teuscher) unser Areal zum «Verbesserungs-Hotspot» erklärt worden ist. Es sind also schon Planungen am Laufen und Geld wurde bereits gesprochen (Lars Zjörn, 2019).

Durch den Auftraggeber wurde der Zwischenbericht der verantwortlichen Person zugestellt, welcher beim Schulamt für die Koordination «Verbesserungs- Hotspot» zuständig war. Die Kinder der AG, welche das Schulhaus Wankdorf besuchen, wurden an die Schulleitung vermittelt, um ihre Erkenntnisse in die Projektwoche einfliessen zu lassen und so nachhaltig zu sichern.

Soziokulturelles Projekt

Ein Grundgedanke der Soziokultur ist die Kohäsion, also der gesellschaftliche Zusammenhalt. Dabei sind auch Projekte von Bedeutung, in welchen versucht wird, den Sozialraum so zu gestalten, dass er von verschiedensten Bevölkerungsgruppen gemeinsam genutzt werden kann.

Billardtisch und Kinderrechtplakat auf dem Stauffacherplatz

Die Kinder der AG wollten auf ihre Raumbedürfnisse aufmerksam machen und forderten ebenfalls altersgerechte Spielmöglichkeiten, wie oben beschrieben wurde. Daraus ergab sich die Idee, im öffentlichen Raum einen Billardtisch oder Tischfussball – Kasten aufzustellen, welcher von der gesamten Bevölkerung genutzt werden könnte. Für solche Projekte ist in der Stadt Bern die Fachstelle «Pup Up» zuständig, welche dem Tiefbauamt angegliedert ist. Anwohnerinnen und Anwohner sollen ihr Wohnumfeld selber in Beschlag nehmen und zeitlich begrenzt umgestalten können. Die Stadt will solche temporären Nutzungen rasch und ohne Baubewilligung ermöglichen (Stadt Bern, 2019).

Die AG hatte mehrere Plätze vorgeschlagen, manche erwiesen sich als wenig geeignet, andere waren bereits belegt. Die beste verbleibende Option war der Stauffacherplatz im Breitenrain Quartier. Dort gab es bereits eine kleine Begegnungszone vorhanden, welche rege genutzt wurde.

An einem Treffen, welches vor Ort stattfand, erklärte sich die «Pup Up» Fachstelle spontan bereit, einen Billardtisch kostenlos zur Verfügung zu stellen, zu warten und auch den An- und Abtransport zu übernehmen. Ausserdem wurde vereinbart, dass der Tisch vom 15.6. – 14.8.2019 dort verbleiben konnte. Für das Aufstellen von Werbetafeln, welche auf die Kinderrechte hinweisen, war ebenfalls das Tiefbauamt zuständig. Die dazu notwendige Bewilligung wurde vom Auftraggeber direkt beantragt, da es sich um einen verwaltungsinternen Prozess handelte. Die Plakatsmotive wurden durch den Auftraggeber ausgewählt. Die Einweihungsaktion für den Billardtisch wurde vorgängig den Schulen und Quartiervereine kommuniziert und mit Flyern beworben. Ebenfalls stellte die Projektleitung an die Eisdielen eine Anfrage zwecks Sponsoring, welche positiv beantwortet wurde. Sie boten an, allen Kindern eine Stunde lang vergünstigt Eis abzugeben. Als der Auftraggeber von dieser Aktion erfuhr, erklärte er sich bereit, die anfallenden Kosten zu übernehmen.



Abbildung 3: Einweihung Billardtisch

Nachdem der Billardtisch tags zuvor geliefert worden war, konnte am Samstag, dem 15.6.2019 die Einweihung stattfinden. Im Laufe einer Stunde fanden sich nacheinander rund dreissig Kinder ein. Die meisten versuchten sich mit Stock und Kugeln, um danach bei warmem Wetter ein Eis zu geniessen.

Auch Eltern waren anwesend, ebenso Passanten und der Billardtisch erfüllte schon von Beginn weg sein Ziel, Kohäsion zu erzeugen.

KiPa Kicker

Da der Billardtisch nach den Sommerferien durch einen Tischfussball ersetzt werden sollte, wurden die Möglichkeiten geprüft, einen solchen zu erwerben. Die Kostengutsprache für das Gerät erfolgte umgehend sowohl vom Arbeitgeber wie auch vom KiPa. Der Kicker wurde mit dem Logo des KiPa versehen und ist seit dem 23.8.2019 in Betrieb. Das Tiefbauamt übernimmt die Wartung, die Überwinterung und die Transporte an die zukünftigen Aufstellplätze. Das KiPa kann jeweils zu Jahresbeginn einen oder mehrere Plätze benennen, an welchen das Gerät aufgestellt werden soll. Falls keine Inanspruchnahme erfolgt, wird das Tiefbauamt den Ort auswählen. Das garantiert eine langfristige Nutzung und einen damit verbundene Werbeeffect für das KiPa.

Verkehrstechnische Massnahmen

Der Stadtteil V ist einer hohen Verkehrsbelastung unterworfen. Bei vielen Strassen wird die Überquerung durch Lichtsignalanlagen geregelt. An anderen Orten sind solche Anlagen nicht vorhanden, was insbesondere an Tramhaltstellen das Unfallrisiko erhöht.

Kreuzung Winkelriedstrasse / Sempachstrasse

Diese neuralgische Verkehrsachse verbindet für den Individualverkehr das Stadtzentrum mit dem Autobahnnetz. Darüber bewegten sich täglich tausende von Fussgänger, da sie den S -Bahnhof von den gegenüberliegenden Arbeits- und Sportstätten trennt und auch einen Teil des Wohngebiets von den Schulhausanlagen. Den Kindern der AG war auf ihrem täglichen Schulweg oder in der Freizeit aufgefallen, dass die grünen Phasen für die Fussgänger viel zu kurz waren. Insbesondere für kleine Kindern und ältere Menschen mit Mobilitätseinschränkungen war eine sichere Überquerung nicht möglich. Über das Jugendamt konnte bei den zuständigen Behörden bewirkt werden, dass eine technische Lösung gesucht wurde.

Breitenrainplatz

Als sehr unsicher hat sich auch der Fussgängerübergang am Breitenrainplatz erwiesen. Die Kinder berichteten, dass die Autofahrer sie nicht wahrnehmen, ob dies auf Grund der parallel verlaufenden Tramhaltstelle, dem Bäumen, den geparkten Velos oder fehlender Konzentration geschieht, war nicht ersichtlich.

Da in den nächsten Jahren der gesamte Platz umgestaltet wird, erfolgte von Seiten der zuständigen Behörde keine zeitnahe Anpassung. Die Erkenntnisse der Kinder wurden aber dort gesichert und sollen in den Planungsprozess einfließen.

4.3 Projektaktivitäten Stadtteil VI

Der zweite Teil des Projekts fand im Westen der Stadt Bern statt. Die Projektleitung hatte bewusst mit dem Beginn gewartet, um von den Erfahrungen aus dem ersten Stadtteil profitieren zu können. So waren die rechtlichen Hürden nun bekannt und es bestand eine Corporate Identity.

Titel: Interventionsplanung

Datum: 28.10.2018

Ort: Generationenhaus Bern

Durch den Auftraggeber wurde auf Grund der Grösse des Stadtteil nachträglich eine räumliche Konzentration definiert, das Quartier «Bümpliz Unterführung - Stöckacher».

Titel: Bekanntmachung

Um eine möglichst grosse Zahl von Kindern zu erreichen wurden zusätzlich zu den Schulen auch Kindertreffs als Werbeorte definiert. Die Projektleitung besuchte drei Einrichtungen, führte informelle Gespräche und legte Flyer sowie Elternbriefe auf. Der Kindertreff Jojo erklärte sich bereit, Gastgeber für die erste Sitzung der AG im Januar zu sein. In drei Schulhäuser wurden ebenfalls Elternbriefe und Flyer verteilt sowie die Lehrkräfte informiert. Bis zur Eingabefrist Mitte Dezember hatten sich acht Kinder angemeldet, diese erhielten eine Einladung für das erste Gruppentreffen am 16.1.2019. Anzumerken ist hierbei, dass die Kinder alle über die Schulen aktiviert wurden.

Titel: Präsentation SP Sektion Bümpliz

Datum: 31.10.2018

Ort: Bern Bümpliz

Der Abend wurde zum Thema «Kindermitwirkungen» abgehalten. Die Projektleitung und der Auftraggeber waren eingeladen worden, das Jubiläumsprojekt an dieser Veranstaltung vorzustellen. Der Anlass war nicht sehr gut besucht und die Anwesenden wiesen ein hohes Durchschnittsalter auf, die meisten waren im Rentenalter. Ihre Fragen und Rückmeldungen zeigten auf, dass sie aus politischer Sicht Kindermitwirkungen unterstützten, auf Grund ihrer Lebenserfahrung die Fähigkeit und den Willen der Kinder aber in Frage stellten.

Titel: 1. Treffen AG «Störungen haben Vorrang»

Datum: 16.01.2019

Ort: Bern Bümpliz

Zum vereinbarten Zeitpunkt fanden sich sieben Kinder am Treffpunkt ein. Auf Grund der Jahreszeit war vorgesehen, die Sitzung im Jojo – Treff abzuhalten und die Gruppe begab sich dorthin. Leider waren wegen eines Rohrbruchs die Räumlichkeiten nicht nutzbar und als Alternative wurde das nahe gelegene Quartierrestaurant gewählt. Da sich die Kinder alle gut kannten, beanspruchten die Gruppenprozesse nicht allzu viel Zeit. Die Kinder schienen aber nicht ganz bei der Sache zu sein und

erklärten auf Nachfrage, dass es in der Schule Probleme gäbe. Es wurde vereinbart, möglichst schnell den Beobachtungsauftrag zu erklären und sich danach dem schulischen Problem zu widmen.⁵ Die Kinder stellten trotzdem viele Nachfragen bezogen auf das Projekt und es zeigte sich, dass sie sich schon diverse Gedanken über ihr Lebenswelt gemacht hatten. Es wurde abgesprochen, den Beobachtungsauftrag in den nächsten drei Wochen zu erledigen und per Post an die Projektleitung zu senden, dazu erhielten die Kinder bereits frankierte und adressierte Briefumschläge. Der Mittwoch, 13.2.2019 wurde als Termin für eine strukturelle Begehung vereinbart.

Die Partizipationsstufe bei diesem Teil des Treffens war sehr hoch. Was die Kinder an diesem Nachmittag wirklich beschäftigte, war eine Entscheidung der Schulleitung, welche ihnen am Morgen übermittelt worden war. Es ging um die Beschaffung von neuen Unterrichtscomputern, welche nicht nach den Erwartungen der Kinder entsprechend ausfiel. Sie forderten die Projektleitung auf, ihnen aufzuzeigen, wie sie sich gegen den Entscheid zur Wehr setzen konnten. Den Kindern wurden folgende Möglichkeiten aufgezeigt: Der Schülerrat könnte bei der Schulleitung vorsprechen, die SuS dürften Unterschriften sammeln, sie könnten ihre Eltern hinzuziehen oder sich auch an die Presse wenden. Da einige der Kinder über einen Migrationshintergrund verfügten und mit demokratischen Prozessen noch nicht sehr vertraut waren, ergaben sich spannende Diskussionen.

Die Sitzung dauerte länger als geplant, was aber für alle nicht relevant war. Vorwiegend der nicht geplante Teil des Treffens muss als sehr entwicklungsfördernd und hoffentlich nachhaltig betrachtet werden. Insbesondere dadurch, dass es den Kindern mithilfe einer Unterschriftensammlung in der Schule versuchten, auf den Entscheid der Schulleitung Einfluss zu nehmen. Hier agierten die Kinder auf der höchsten Partizipationsstufe, nämlich selbstorganisiert.

Titel: Aufbereitung der eingereichten Beobachtungen

Nachdem die Beobachtungsunterlagen Ende November eingetroffen waren, mussten die Daten aufbereitet werden.⁶ Wie die Projektleitung schon bei ihren Begehungen festgestellt hatte, ist das Quartier von den administrativen Räumen (Fabian Kessel, Thomas Reutlinger 2012) geprägt und über sie definiert sich auch der Bewegungsradius der Kinder.

Titel: 2. Treffen AG Strukturelle Begehung

Ort: Stadtteil VI

Zum vereinbarten Zeitpunkt fanden sich acht Kinder zur Begehung ein. Sie übernahmen gleich die Führung und es wurde schnell ersichtlich, dass hier teilweise ganz andere Bedürfnisse bestanden als im Stadtteil V. Das grösste Problem, auf welches die Kinder täglich trafen, war der schlechte Zustand der Strassen und Fusswege. Vielerorts konnte das Befahren mit Rollschuhen, Kickboards und anderen

⁵ Deckungsgleich mit AG 1. Treffen, S. 8

⁶ Deckungsgleich zu Titel: Aufbereitung der eingereichten Beobachtungen, S. 9

kleinrädigen Fahrzeugen nur unter erheblicher Sturzgefahr erfolgen. Ein Teil der Fusswege befinden sich auf halbprivaten Grund, das gleiche gilt für teils verwahrloste Spielplätze. Auch der Verkehr war ein wichtiges Thema der Begehung, insbesondere wieder die Zeitdauer der Grünphasen bei Lichtsignalanlagen sowie ungenaue Abgrenzungen zwischen Verkehr und Fussgänger.

Die Schulhausanlagen gelten ausserhalb der Schulzeiten als öffentlich und sind für die Kinder von zentraler Bedeutung. Das Quartier Normannenstrasse wirkt, wie auf Abb. 4 zusehen, leicht verwahrlost und nicht kinderfreundlich. Es sind Grünflächen vorhanden, diese dürfen aber nur beschränkt genutzt werden.



Abbildung 4: Siedlung Normannenstrasse

Titel: Zwischenbericht an Auftraggeber

Die Projektleitung generierte aus den Ideen der Kinder konkrete Projektvorschläge mit verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten und unterbreitete diese in einem Zwischenbericht dem Jugendamt (Anhang G). Die Projektvorschläge liessen sich in folgende drei Kategorien unterteilen:

| | | |
|---------------------------------|-------------|---------------------------------|
| - Spiel und Freizeit | 2 Standorte | Total 5 Umsetzungsmöglichkeiten |
| - Soziokulturelle Projekte | 1 Standorte | Total 1 Umsetzungsmöglichkeiten |
| - Verkehrstechnische Massnahmen | 3 Standorte | Total 3 Umsetzungsmöglichkeiten |

Die Kinder der AG waren sehr mit anderen Anliegen beschäftigt und es gab keine Ideen für soziokulturelle Projekte. Im mit den Kindern betrachteten Perimeter stehen aber auch sehr wenige Räume zur Verfügung, welche für solche Projekte geeignet wären.

Titel: Freigabe der Projekte

Mitte April erfolgte die Rückmeldung des Jugendamtes, welches die Projektvorschläge teils kritisch betrachtete. Entscheidend war insbesondere der Umstand, dass Probleme wie der Zustand der

Strassen und Fusswege oder die teilweise Verwahrlosung von Infrastruktur auf privatem Boden der Stadtverwaltung bekannt waren. An einer Aufwertung des Stadtteil werde permanent gearbeitet. Von Interventionen der Projektleitung zugunsten bestimmter Projektideen, wie z.B. bei der Siedlung Normanen Strasse, wurde abgeraten.

Titel: 3. Treffen AG

Ort: Bern Bümpliz

Datum: 8. 5. 2019

Der Zwischenbericht war allen Kindern der AG vorgehend zugestellt worden, am Treffen waren fünf anwesend. Leider war es auf Grund der Rückmeldung nicht möglich, sie über konkrete Projekte abstimmen zu lassen. Damit wurden die Partizipationsmöglichkeiten der Kinder hier auf eine informelle Ebene gesenkt. Da aber ein Teil ihrer Ideen durch die zuständigen Behörden weiterverfolgt wurden, waren sie nicht enttäuscht. Durch eine Kostengutsprache des Auftraggebers erhielten die Kinder die Möglichkeit, selber zu entscheiden, wie sie das Abschlusstreffen der Gruppe gestalten wollten. Es wurde vereinbart, dass sie sich mit den abwesenden Kindern besprechen und das Ergebnis der Projektleitung mitteilen.

Titel: Kinderparlament 3

Ort: Naturhistorisches Museum, Bern

Datum: 13.6.2019

Die Projektleitung konnte den 120 anwesenden Kindern die Resultate des Jubiläumsprojekts präsentieren, wobei auch auf die unterschiedlichen Möglichkeiten in den Stadtteilen aufmerksam gemacht wurde. Ebenfalls stimmten die Kinder dem Projekt «KiPa Kicker» zu und bedankten sich für die Zusammenarbeit.

Titel: 4. Treffen AG

Ort: Bern Westside

Datum: 26.6.2019

Die Kinder hatten den Wunsch, als Abschlusstreffen der AG einen Film im Kino anzusehen. Die Projektleitung hielt Rücksprache mit dem Auftraggeber, da Unsicherheit über die Umsetzung eines solchen «Konsumanlasses» bestand. Die Antwort lies darauf schliessen, dass solche Wünsche durchaus normal seien und oft geäussert würden. Darauf basierend und auch auf Grund des partizipativen Grundsatzes des ganzen Projekts wurde ein Termin für den Kinobesuch vereinbart. Fünf Kinder nahmen daran teil, die Abwesenden erhielten einen Gutschein, um den Besuch nachzuholen.

4.4 Umsetzung der Projekte

Nachdem ein Teil der Ideen als nicht realisierbar eingestuft worden war, fokussierten die Umsetzungspläne auf den Pausen- und Sportplatz des Schwabgutschulhauses.⁷ Auf Anregung der Projektleitung kontaktierten die Kinder der AG den Abwart des Schulhauses, um mit ihm kleinere Mängel direkt zu besprechen, diese wurden auch soweit möglich direkt behoben. Dabei stand der Aspekt der Selbstorganisation im Zentrum, welchen die AG wiederum nutzte. Leider sah sich die Projektleitung auch hier wieder mit der Tatsache konfrontiert, dass auch dieses Schulhaus durch die Verwaltung zum «Entwicklungs- Hotspot» erklärt wurde.⁸ Darauf basierend konnte auch hier nur bewirkt werden, dass die von den Kinder der AG entwickelten Projektideen in den Prozess einfließen.

5. Evaluation

Während des Projektverlauf fanden zwischen dem Auftraggeber und der Projektleitung immer wieder Zwischenevaluationen statt, die wichtigsten Sitzungen sind in den Projektaktivitäten beschrieben. Sie waren teilweise massgebend für die Interventionen und Anpassungen des Projekts. Um eine abschliessende Beurteilung des Projektes vornehmen zu können, sollen nicht nur der Projektverlauf und die die Ziele betrachtet werden. Es wurde ebenfalls eine partizipative Evaluation in Form einer Fokusgruppe beim letzten Treffen der AG`s vollzogen. Die Methode basiert auf den Prinzipien Kommunikation, Offenheit, Vertrautheit und Reflexivität (Helfferich, Cornelia, 2011, S. 24). Ausserdem fand eine mündliche Evaluation mit dem Auftraggeber statt. Zuerst werden diese Erkenntnisse in einer SWOT Analyse strukturiert, anschliessend wird in einem zweiten Schritt das Projekt in Anlehnung an ein Wirkungsmodell von Andreas Balthasar und Martin Biebricher zur Evaluation von Projekten in der Kinder- und Jugendarbeit (2008, S. 18) einer Wirkungsbilanz unterzogen.

Die Interventionspositionen, welche die Projektleitung angestrebt hatte, konnten von ihr erfüllt werden.⁹ Insbesondere die grundsätzlicher Verbundenheit zur Lebenswelt der Kinder spiegelt sich in den Schlussfolgerungen und Empfehlungen wieder, welche nicht von den Kindern aktives Handeln erfordern, sondern deren Handlungsspielraum erhöhen sollen. Der konstruktiv - kritische Blick auf das institutionellen Handel und die Möglichkeiten der Verwaltung wurde vom Auftraggeber nach anfänglicher Skepsis positiv gewertet. Um diese Position einzunehmen, benötigte die Projektleitung fachliche und kommunikative Kompetenzen, klare Wertevorstellungen und musste sich auch politisch positionierte.

⁷ Vergleiche Anhang F

⁸ Vergleiche *Schulhaus Wankdorf* S.11

⁹ Vergleiche Rahmenbedingungen S.1

5.1. SWOT Analyse

Diese Evaluationsform ist ein Instrument mit welchem Stärken und Schwächen einer Organisationseinheit analysiert und im Zusammenhang mit ihrem Umfeld beurteilt werden (Benjamin Küenzli, 2012). SWOT steht für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken).

Stärken

Eine grundsätzliche Stärke des Projekts war die Ergebnisoffenheit aller Beteiligten. Durch das freiwillige Engagement der Kinder und die partizipative Gestaltung der Prozesse konnten aufgezeigt werden, dass junge Menschen über die Kompetenzen verfügen, auf die Gestaltung des öffentlichen Raumes positiv Einfluss zu nehmen. Die Produkte, welche die Kinder entwickelten, nehmen direkt Bezug zu relevanten gesellschaftlichen Fragestellungen wie Verkehr und Sicherheit, Lebensqualität in urbanem Umfeld oder Schule und Freizeitgestaltung. Hier ist anzumerken, dass insbesondere die verkehrstechnischen Probleme auch andere Menschen betreffen, z.B. ältere oder handycapierte Personen.

Ein positiver Faktor war die kleinräumliche Eingrenzung der Projektgebiete. Die Kinder der AG's kannten ihre Quartiere hervorragend und fühlten dort sichtlich wohl. Dies spiegelte sich in der Kommunikation ebenso wieder wie in der emotionalen Einbindung in das Projekt. Als Stärke des Projekts kann auch die gute Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber angesehen werden. Dieser Umstand ermöglichte weitreichende Handlungen und erleichterte den Zugang zu Personen und Organisationen. Ebenfalls war dadurch eine nachhaltige Sicherung der Produkte gewährleistet.

Schwächen

Das Projekt war betreffend der erwarteten Kinderzahlen zu ambitioniert. Zu Beginn wurde sichtbar, dass bei der Konzeptionierung durch die Projektleitung gewisse Aspekte nicht berücksichtigt worden waren. So waren die rechtlichen Hürden zu wenig bekannt und es fehlte ein einheitlicher kommunikativer Auftritt.¹⁰ Ob sich diese Aspekte in der tiefen Teilnehmendenzahl im Stadtteil V widerspiegeln bleibt unklar. Zu der unerwartet tiefen Beteiligung könnte auch die Einführung des Lehrplan 21 im Herbst 2018 beigetragen haben (Erziehungsdirektion Bern, 2019). Am Mittwoch ist für die meisten Kinder der einzig noch freie Nachmittag, dies könnte den Partizipationswillen geschmälert haben.

Die geringe Teilnehmerzahl war ausschlaggebend dafür, dass auf Anweisung des Auftraggebers, die Abschlussveranstaltungen zur Produktwahl angepasst wurde. Diese Anpassung schränkte die

¹⁰ Vergleiche «Corporate Identity» S.7

Partizipationsmöglichkeiten der Quartierkinder ein und erhöhte zugleich die Einflussnahme des KiPa`s. Das stellt einen nicht angestrebten Top- Down Prozess dar, der vermieden werden sollte.¹¹

Chancen

Das Interesse der beteiligten Kinder und die Produkte der AG`s zeigen das Bedürfnis zur Mitgestaltung öffentlicher Räume auf. Es würde die Möglichkeit bestehen, gleiche Projekte auch in den anderen Stadtteilen durchzuführen. Diese könnten durch die zuständigen Kinder- und Jugendmitwirkungsstellen übernommen werden. Hier sei auf das Kinderbüro Basel verwiesen, welches solche Projekte seit Jahre durchführt und betreut (Kinderbüro Basel, 2018). Bei Stadtentwicklungsprozessen finden immer Mitwirkungsverfahren statt, von diesen sind Kinder aber ausgeschlossen. Erstrebenswert wäre, dass die Kinder auch ein Mitspracherecht bei diesen Prozessen erhielten. Eine Eruiierung ihrer Ideen und Bedürfnisse sowie das Einbringen derselben in die Planungsprozesse könnte von den Mitwirkungsstellen übernommen werden.

Risiken

Das grösste Risiko bei Projekten welche auf Freiwilligkeit basieren ist sicher eine zu geringe Anzahl teilnehmender Kinder. Partizipative Prozesse sollten aber nicht zwangsverordnet werden und es besteht auch das Recht, nicht mitbestimmen zu müssen (Ivo Zürcher und Katrin Peyerl, 2016) . Somit war das Risiko in diesem Projekt nicht grösser als bei anderen, auf Freiwilligkeit basierenden Projekten. Ein weiterer Risikofaktor war die administrative Grösse einer Stadtverwaltung. Die Projektüberscheidungen bei den Schulanlagen konnten nicht eingeplant werden. Dass die Erkenntnisse der AG`s in diese Projekte einfliessen, ist erfreulich, trotzdem muss von Zweigleisigkeit gesprochen werden.

5.2. Wirkung des Projektes

Wie schon beschrieben war das Projekt teilweise sehr ambitioniert und die Zielsetzungen hoch. Welche wurden erreicht und welche Wirkungen haben sie entfaltet ? Die Kinder der AG`s konnten in einem ihnen bekannten Umfeld und in heterogenen Gruppen oft selbstorganisiert agieren und es boten sich mehrere Möglichkeiten, durch Eigeninitiative Selbstwirksamkeit zu erleben.

Die folgende Tabelle 2 zeigt die Ableitung der Wirkung (Impact und Outcome) von den Massnahmen (Umsetzung und Output).

¹¹ Vergleiche Ziel: Bekanntheit Kinderparlament und Mitwirkungsmöglichkeiten, S. 8

| Ziele | Konzept | Umsetzung | Output | Impact | Outcome |
|-----------------------|--|--|---|--|---|
| Bekanntheit | Das Projekt macht Kinder auf ihre formalen und informalen Partizipations-Möglichkeiten aufmerksam. | Die Kinder wurden durch Besuche und Flyer an den Schulen und in Kinderinstitutionen direkt über das Kinderparlament und das Projekt informiert. | Das KiPa umfasst 2019 eine hohe Anzahl Kinder. Da immer unterschiedliche Kinderzahlen: Korrelation mit Projekt unklar. Arbeitsgruppen in zwei Stadtteilen | Hohe Anzahl von Interpellationen an den Gemeinderat | Förderung der institutionellen Partizipation Grössere Kinderzahlen erhöhen die Wahrscheinlichkeit der sozialen Durchmischung |
| Partizipation | Kinder nehmen ihre Möglichkeit der Mitsprache und der Selbstorganisation wahr | Freiwillige Teilnahme an AG Selbststrukturierung der Beobachtungen Basisdemokratische Aushandlungsprozesse Mitsprache Sitzungstermine | Arbeitsgruppen agierten selbstorganisiert Selbstständiges Generieren von Produktideen Ideen wurden dem KiPa zusammen mit PL unterbreitet Organisation Gruppenabschluss | Geringe, aber aktive Beteiligung Hohe Anzahl an Produktideen Direkte Aktivierung der sekundären Zielgruppen durch AG's Teilnahme | Förderung der Sozialkompetenz Förderung der Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit Förderung der informellen Partizipation Positive Erinnerung |
| Produkt | Unter Einbezug der Kinder wird ein Produkt genehmigt und umgesetzt. | Beobachtungsauftrag Strukturelle Begehung Informelle Gespräche | Produktideen in drei Kategorien Unterschiedliche Qualität in den Stadtteilen | Aktive Nutzung Spielgeräte Befriedigung Selbstwirksamkeit AG | Erhöhung der Spielraumqualität Förderung der Verkehrssicherheit Kohäsion |
| Nachhaltigkeit | Die Kinder befriedigen langfristig ihre Bedürfnisse nach einer kindergerechten Lebenswelt. | Soziale Nachhaltigkeit Ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit Projektbericht an Auftraggeber | Mitarbeit in AG und KiPa Tiefe Projektkosten Abschlussgespräch | Sozialressourcen: aktives Engagement Chancengleichheit: in AG Strukturelle Chancenungleichheit Partizipation auf allen Stufen Erkenntnisse werden an zuständige Stellen weitergeleitet | Erhöhte Einbindung in das direkte Umfeld Prävention: Erhöhung Toleranz und Integration Wahrnehmbare Veränderung der Lebenswelt Lange Nutzbarkeit Produkte Nicht messbar |

Tabelle 2: Wirkungsmodell

6. Finanzen

Durch den Auftraggeber erfolgte zu Beginn des Projektes eine Kostengutsprache in Höhe von 3'000.-, der Restbetrag wurde zu Projektende gesprochen. Auf Grund der geringen Teilnahme fanden zwei Treffen weniger statt, was sich positiv auf die Ausgaben auswirkte. Die Kostenrechnung beinhaltet den Aufwand für die Arbeitsgruppen, die Produktkosten sowie die Personalkosten. Die Arbeitsstunden wurden von der Projektleitung in Eigenleistung erbracht, der Stundenansatz wurde reduziert.

| Leistung | Budgetiert | Aufwand | Verfügbar |
|--|-----------------|------------------|------------------|
| Kostengutsprache KiPa und Jugendamt | 3'000.00 | | 3000.- |
| Kosten AG | | | |
| 6 Treffen AG V + VI | 600.00 | 95.85 | 2'904.15 |
| Kleinmaterial für AG | 150.00 | 176.60 | 2'727.55 |
| Raummieten | 300.00 | 0.00 | |
| Flyer und Plakate | 600.00 | 150.- | 2'577.55 |
| Schlussveranstaltung | 500.00 | 212.70 | 2'364.85 |
| Alternative Werbemethoden | 300.00 | 0.00 | |
| <i>Total AG</i> | <i>2'450.00</i> | <i>635.15</i> | <i>2'364.85</i> |
| Produkte | | | |
| Spielplatz Schützenweg | 0.- | 1'000.- | 1'364.85 |
| KiPa Kicker | 0.- | 1'750.- | -385.15 |
| Kostengutsprache KiPa | 0.- | | 385.15 |
| <i>Total Produkte</i> | | <i>2'750.-</i> | <i>0.-</i> |
| Arbeitsaufwand | | | |
| 520 Arbeitsstunden Projektleitung | 15'600.00 | 7'800.- | |
| Eigenleistung der Projektleitung | | | 7'800.- |
| Total PL | 18'350.- | 11'185.15 | 11'185.15 |

Tabelle 3: Kostenrechnung KiPa Projekt

7. Schlussfolgerung und Empfehlungen

Da die Ziele des Projektes auch Partizipation und soziale Nachhaltigkeit beinhalteten, muss hier noch auf Teilaspekte hingewiesen werden. Die Kinder hatten in beiden Stadtteilen zu Beginn die gleichen Partizipationsmöglichkeiten, auf Ebene der sozialen Nachhaltigkeit konnte von Chancengleichheit gesprochen werden. Auch wenn beide ST einen tiefen sozioökonomischen Standard aufweisen, sind die Unterschiede betreffend Raumqualität gravierend. Dies zeigt sich in der Tatsache, dass sich im ST V die Produktideen um eine Steigerung der Raumqualität und eine Erhöhung der Freizeitmöglichkeiten bemühten, während sich im ST VI die Ideen auf eine Stabilisierung der Raumqualität bezogen.

In Städten gibt es grosse Unterschiede zwischen Quartieren. Auf Grund von Kontexteffekte können.¹² Teile einer Stadt marginalisiert werden (Hartmut Häusermann, 2008, S.9). Das politische Gewicht der marginalisierten Stadtteile ist gering (ebd., S.10), dies trifft auch auf den ST VI zu (Christian Zeier, 2013). Ein hoher Migrationsanteil der Bevölkerung, welcher ohne Stimm- und Wahlrecht keinen politischen Einfluss ausüben kann, verringert die Gewichtung zusätzlich.

Die Stadtplanung ist dafür nicht verantwortlich, sie verwaltet die Gebiete ordentlich, kann den Bewohnern aber keine Perspektive bieten (Häusermann, S. 18). Partizipationsmöglichkeiten alleine reichen nicht aus, um Kindern (und auch Erwachsenen) eine Veränderung des öffentlichen Raumes zu ermöglichen. Durch die strukturellen Unterschiede besteht eine Chancenungleichheit betreffend der Umsetzungsmöglichkeiten von Ideen und Projekten.

Abschliessend können folgende Empfehlungen abgegeben werden:

- Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit wären strukturelle Begehungen mit freiwilligen Kindern in den übrigen vier Stadtteilen sinnvoll
- Die Partizipationsmöglichkeit von Kindern bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes sollte institutionell geschaffen werden.
- Die Mitsprache der Kinder sollte auch bei Stadtentwicklungsprozessen gegeben sein, eine Mitwirkungsfachstelle könnte anwaltschaftlich für die Kinder agieren
- Das Kinderparlament sollte eine proportionale Verteilung der Sitze nach Kinderzahlen je ST anstreben. Dazu müssten die Aktivierungen in den verschiedenen Stadtteilen mit unterschiedlicher Intensität erfolgen.

¹²Innerhalb eines Gebietes kommt es wegen der Zusammensetzung seiner Bewohnerschaft zu bestimmten Effekten –im vor liegenden Fall bestehen diese in einer zusätzlichen Benachteiligung der Benachteiligten.

Literaturverzeichnis:

- Balthasar, Andreas & Biebricher, Martin (2008). *Damit sie wissen, was sie tun... warum und wie offene Jugendarbeit bewerten?* Infoanimation, 14 (6), S. 17-23.
- Deinet, Ulrich (2009). Analyse- und Beteiligungsmethoden. *Methodenbuch Sozialraum* (S. 65-86). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- DOK Impuls (2012). *Spielraumanalyse Stadtteil VI*. Gefunden unter: <http://spieleninbern.ch/index.php/dok-impuls/dienstleistungen>
- Empacher, Claudia & Wehlinger Peter (2002) *Soziale Dimensionen der Nachhaltigkeit. Theoretische Grundlagen und Indikatoren*. Institut für sozial-ökologische Forschung: Frankfurt am Main.
- Erziehungsdirektion des Kanton Bern (2019) *Lehrplan 21*. Gefunden unter: https://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/lehrplan_21/einfuehrung_im_kantonbern.html
- Kinderbüro Basel (2018). *KinderMitWirkung*. Gefunden unter: <http://www.kinderbuero.ch/kinderbeteiligung/kindermitwirkung.html>
- Kost, Andreas (2006). *Bürgerbegehren und Bürgerentscheid*. Politik und Zeitgeschichte, 10, S. 25- S. 31.
- König, Oliver, & Karl Schattenhofer (2007). *Einführung in die Gruppendynamik*. 2. aktualisierte Auflage. Heidelberg: Carl-Auer.
- Künzli, Benjamin (2012). SWOT-Analyse. *Zeitschrift Führung+ Organisation*, 81(02), 126-129.
- Hafen, Martin (2015). Prävention durch frühe Hilfen. *SuchtMagazin*, 1/2015, S.5- 12
- Handler, Martina (2018). *Partizipation & nachhaltige Entwicklung in Europa*. Gefunden unter: <https://www.partizipation.at/rechtlicherrahmen.html>

Husi, Gregor (2010). *Die Soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht*. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (S. 97-155). Luzern: Interact

Häußermann, Hartmut (2008). *Desintegration durch Stadtpolitik?* Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid, (Stadt-und Regionalforschung 2008/1), 9-19.

Krisch, Richard (2009). *Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit. Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren*. Weinheim und München S. 78 - 87

Lüttringhaus, Maria. (2000). *Stadtentwicklung und Partizipation*.

Mayer, Ruth 2015. *Diaspora: eine kritische Begriffsbestimmung (Vol. 14)*. Bielefeld: transcript Verlag.

Miller, William R., & Rollnick, Stefan (2015). *Motivierende Gesprächsführung: Motivational Interviewing: 3. Auflage des Standardwerks in Deutsch*. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.

Rogall, Holger (2013). *Nachhaltige Ökonomie. Volkswirtschaftslehre für Sozialwissenschaftler*. Wiesbaden: Springer VS.

Schwarzer, Ralf & Jerusalem, Matthias (2002). *Das Konzept der Selbstwirksamkeit. Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 44, 2002*.

Social, Avenir (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz*. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen. Bern: Avenir Social.

Stade, Peter & Wyss, Jacqueline (2017). *Interventionsposition Vermittlung, Verhandlungs- und Konfliktgespräche*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Stadt Bern, 2006 a. *Reglement über das Schulwesen*. Gefunden unter: <https://www.bern.ch/politik-und-verwaltung/stadtverwaltung/bss/schulamt/downloads-1/xy/schulreglement-der-stadt-bern.pdf/view?searchterm=schulreglement>

Stadt Bern, 2006. *Sozialraumanalysen 1990/2000 Stadt Bern nach Quartieren*. Stadt Bern. Gefunden unter: https://www.bern.ch/themen/stadt-recht-und-politik/berninzahlen/publikationen/kurzberichte/bevoelkerung-und-soziales/sozialraumanalysen_1990_2000.pdf/view

Stadt Bern, 2012. *Monitoring Sozialräumliche Stadtentwicklung in der Stadt Bern*. Stadt Bern. Gefunden unter: <https://www.bern.ch/themen/stadt-recht-und-politik/bern-in-zahlen/publikationen/kurzberichte/bevoelkerung-und-soziales/Monitoring2012.pdf/view>

Stadt Bern, 2017. *Gemeindeordnung der Stadt Bern*. Gefunden unter https://stadtrecht.bern.ch/lexoverview-home/lex-101_1

Stadt Bern, 2015. *Kindermitwirkungsleitfaden für bedürfnisgerechte Spielplatzgestaltung in der Stadt Bern*. Jugendamt Stadt Bern.

Stadt Bern, 2014b. *Unicef zeichnet Stadt Bern als kinderfreundlich aus*. Gefunden unter: https://www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/unicef-zeichnet-bern-als-kinderfreundliche-stadt-aus

Stadt Bern, 2016. *Aktionsplan für eine kinderfreundliche Gemeinde*. Gefunden unter: <https://www.bern.ch/themen/kinder-jugendliche-und-familie/mitwirkung-von-kindern-und-jugendlichen/downloads/unicef-aktionsplan-fur-eine-kinderfreundliche.pdf/view>

Stadt Bern, 2017. *Statistisches Jahrbuch 2017*. Gefunden unter: <https://www.bern.ch/themen/stadt-recht-und-politik/bern-in-zahlen/publikationen/jahrbuch>

Stadt Bern, 2018a. *Kinderparlament*. Gefunden unter: <https://www.bern.ch/themen/kinder-jugendliche-und-familie/mitwirkung-von-kindern-und-jugendlichen/kdfkjskfj>

Stadt Bern, 2018b. *Mitwirkungen Stadt Bern*. Gefunden unter: <https://www.bern.ch/sozialwegweiser/adressen/stadt-und-quartier/mitwirkung>

Stadt Bern, 2018c. *Stadtteil 5 Breitenrain -Lorraine*. Gefunden unter: <https://www.bern.ch/themen/planen-und-bauen/stadtentwicklung/quartierplanungen/stadtteil-5>

Stadt Bern, 2019. *Familie & Quartier Bern*. Gefunden unter: <https://www.bern.ch/politik-und-verwaltung/stadtverwaltung/bss/familieundquartier>

Strauss, Sarah (2012). *Peer Education & Gewaltprävention*. Theorie und Praxis dargestellt am Projekt Schlagfertig. Freiburg: Centaurus.

Thiersch, Hans (2015) *Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Konzepte und Kontexte*. Beltz Juventa: Basel.

Unicef, 2018. *Über Unicef*. Gefunden unter: <https://www.unicef.ch/de/ueber-unicef>

Züchner, Ivo, & Peyerl, Katrin (2016). Partizipation von Kindern und Jugendlichen—Annäherung an einen vielfältigen Begriff. *ISA-Jahrbuch zur Sozialen Arbeit 2015: Schwerpunkt Partizipation*.

Willener, Alex, 2016. *Integrale Projektmethodik: für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. Luzern: Interact Verlag.

Anhangverzeichnis

A Zielbaum

B Partizipationsmöglichkeiten

C Beobachtungsplan ST VI

D Medienmitteilung Stad Bern

E Kostenabrechnung inkl. Arbeitsstunden signiert

F Zwischenbericht Stadtteil V

G Zwischenbericht Stadtteil VI

H Arbeitsbestätigung Auftraggeber

A Zielbaum

| | | | |
|---|--|--|--|
| <p>Vision</p> <p>Die Kinder der Stadt Bern kennen ihre Partizipationsmöglichkeiten und nutzen diese in verschiedensten Bereichen.</p> | | | |
| <p>Hauptziel</p> <p>In den Berner Stadtteilen V und VI können Kinder im Alter von 8 – 14 Jahren in Arbeitsgruppen mit Hilfe selbstgestalteter, partizipativer Methoden Projektideen erarbeiten. Dies geschieht, soweit möglich, selbstorganisierend. Es wird pro Stadtteil eine der Ideen umgesetzt.</p> | | | |
| <p>Wirkungsziel «Bekanntheit» Das Projekt macht Kinder auf ihre formalen und informalen Partizipationsmöglichkeiten aufmerksam.</p> | <p>Wirkungsziel «Partizipation» Kinder nehmen ihre Möglichkeit der Mitsprache und der Selbstorganisation wahr, sie beteiligen sich an Arbeitsgruppen.</p> | <p>Wirkungsziel «Produkt» Unter Einbezug aller Kinder wird ein Produkt genehmigt und umgesetzt.</p> | <p>Wirkungsziel «Nachhaltigkeit» Die Kinder befriedigen langfristig ihre Bedürfnisse nach einer kindergerechten Lebenswelt.</p> |
| <p>Leistungsziel Die Kinder werden an der Schule direkt über das Kinderparlament und das Projekt MIS Quartier informiert. Ebenfalls werden ihnen die Informationen über die Kinderinstitutionen in den jeweiligen Stadtteilen übermittelt.</p> | <p>Leistungsziel In der Arbeitsgruppe werden die Kinder ermutigt, sich selber zu organisieren. An einer «Begehung» können alle Kinder teilnehmen. An der Abschlussveranstaltung können alle anwesenden Kinder zwischen 8 -14 Jahren mitentscheiden.</p> | <p>Leistungsziel Die Arbeitsgruppe entwickelt 3 Produkteideen, welche sie am Schlussanlass selber vorstellt.</p> | <p>Leistungsziel Durch den basisdemokratischen Prozess erleben die Kinder in einem niederschweligen Umfeld Selbstwirksamkeit und entwickeln Verständnis für Toleranz und Integration.</p> |
| <p>Indikator Die Anzahl der Kinder, welche im Kinderparlament mitarbeiten will, hat sich erhöht. Das Projekt MIS Quartier verfügt über Arbeitsgruppen</p> | <p>Indikator Die Arbeitsgruppen verfügen über genügend Beteiligte und die Schlussveranstaltung wird gut besucht.</p> | <p>Indikator Jede Arbeitsgruppe präsentiert an der Abschlussveranstaltung 3 Produkte. Ein Produkt wird durch die anwesenden Kinder ausgewählt.</p> | <p>Indikator Die Arbeitsgruppen sind heterogen. Das Produkt entfaltet eine nachhaltige Wirkung. Die Erkenntnisse werden vom Auftraggeber gesichert.</p> |

B Partizipationsmöglichkeiten

| Partizipationsstufe | Information | Mitsprache | Mitentscheid | Selbstorganisation |
|--|---|---|---|---|
| Primäre Adressatinnen und Adressaten | Werden über das KiPa, die Schulen oder Institutionen über das Projekt informiert. | Bei der Besichtigung des Quartiers (Methode wird durch AG bestimmt) | Können an der Schlussveranstaltung abstimmen | Können autonom entscheiden, ob sie in der Arbeitsgruppe aktiv mitarbeiten wollen |
| Sekundäre Adressatinnen und Adressaten | Werden durch die primäre Gruppe oder die Projektleitung über das Projekt informiert | Alle Kinder können an der Begehung und der Schlussveranstaltung ihre Meinungen und Ideen einbringen | Kinder von 8 bis 14 Jahre können an der Schlussveranstaltung mitentscheiden | Das Aufsuchen der Schlussveranstaltung erfolgt selbstorganisierend |
| Arbeitsgruppe MIS Quartier | Erhalten grundsätzliche Informationen von der Projektleitung | Bei allen Planungsprozessen und der Methodenwahl | Terminplanung Methodenwahl Umsetzung | Begehungen, Quartierspionage oder Fotosafari können selbstorganisiert getätigt werden |
| Auftraggeber | Stellen Informationen zur Verfügung und erhalten regelmässig Informationen zum Stand des Projekts | | Endgültige Zielsetzung | Auftragsvergabe, Vorstellungen der Zielsetzung Interne Evaluation und Sicherung der Erkenntnisse |

D Medienmitteilung Stad Bern

Stadt Bern

MEDIENMITTEILUNGEN FAKTEN FOTOS GEMEINDERAT SOZIALE MEDIEN KONTAKT

Suche auf: Mediencenter

Mediencenter Medienmitteilungen Gemeinderat, Direktionen

Gemeinderat, Direktionen 13. JUNI 2019 | GEMEINDERAT, DIREKTIONEN

Kinderparlament: «Modis gehören nicht ins Karate!»

Am Vortag des zweiten nationalen Frauenstreiks beschäftigte sich das Kinderparlament an seiner heutigen Sitzung mit der Gleichstellung von Frau und Mann. Im Zentrum stand die Frage, ob und wie die Kindern geschlechterspezifische Unterschiede in ihrem Alltag erleben, wie sie diesen begegnen könnten und wie auf geschlechterdiskriminierende Haltungen zu reagieren ist.

An der 48. Session des Kinderparlaments diskutierten Mädchen und Jungs in unterschiedlichen Zusammensetzungen darüber, wo sie sich unterschiedlich behandelt oder angesprochen fühlen. Warum werden zum Teil mehr Jungs gebeten, Kisten herumzutragen? Warum werden gewisse Kleiderfarben einem Geschlecht zugeordnet? Warum sollen sich Mädchen selber schlechter verteidigen können als Jungs? Fazit der Kinderparlamentarierinnen und -parlamentarier: Auch Mädchen und Junges sind keine homogenen Gruppen. Alle sollen das tun können, was ihnen am ehesten zusagt.

Sport als wichtiger Kristallisationspunkt

Zentral war das Thema Sport, sowohl in der Schule als auch in der Freizeit. So wurde etwa die Frage behandelt, ob Mädchen ins Karate gehen sollen oder da nichts verloren haben. Während die Frage, ob sich Mädchen oder Jungs im Sportunterricht mehr beteiligen, zu heissen Diskussionen führte, waren sich die Kinder in anderen Punkten einig. Es sei nicht fair, dass Jungs bei einem Hindernislauf in der Mittelstufe fünf Sekunden schneller sein müssten als Mädchen, um die gleiche Note zu erhalten. Oder dass Mädchen mehr Zeit bekommen, um beim Unihockey eine gute Note zu erreichen. Auch wollen Mädchen mehr Platz auf dem Fussballfeld – sei dies mit mehr Werbung für Mädchenfussball, mit Regeln an Turnieren für gemischtgeschlechtliche Gruppen, oder auch durch gegenseitige Akzeptanz. Von den Sportvereinen wünschen sich die Kinder mehr gemischtgeschlechtliche Angebote.

Um dem Thema mehr Relevanz zu geben, möchten die Kinder, dass Elternabende durchgeführt werden und Kinder in Klassen über ihre Erlebnisse berichten. Seine Anliegen wird das Kinderparlament nun ausformulieren und dem Gemeinderat unterbreiten.

Was passiert mit den Diskussionsergebnissen der KiPa-Kids?

Nach der Pause folgten Zwischenberichte der Arbeitsgruppen über aktuelle Projekte sowie die beiden KiPa-Jubiläumsprojekte Bern West und Bern Ost, welche Wohnumfeld-Verbesserungen von und für Kinder zum Ziel haben. Beispielsweise wird am kommenden Samstag ein «Pop-up-Billardtisch» des KiPa auf dem Stauffacherplatz eingeweiht.

Direktion für Bildung, Soziales und Sport

Archiv

- > 2019
- > 2018
- > 2017
- > 2016
- > 2015
- > 2014
- > 2013
- > 2012
- > 2011
- > 2010
- > 2009
- > 2008
- > 2007
- > 2006
- > 2005
- > 2004
- > 2003
- > 2002
- > 2001
- > 2000
- > 1999

E Kostenabrechnung inkl. Arbeitsstunden signiert

Matthias Gfeller
Bödeliweg 6
3532 Zäziwil

Stadt Bern
Soziokultur
Fachstelle Kinder- und Jugendmitwirkung
c/o Berner Generationenhaus
Bahnhofplatz 2
3011 Bern

Zäziwil, 15.08.2019

Kostenrechnung KiPA Jubiläumsprojekt

| Leistung | Budgetiert | Aufwand | Verfügbar |
|--|-----------------|------------------|------------------|
| Kostengutsprache KiPa und Jugendamt | 3'000.00 | | 3000.- |
| Kosten AG | | | |
| 6 Treffen AG V + VI | 600.00 | 95.85 | 2'904.15 |
| Kleinmaterial für AG | 150.00 | 176.60 | 2'727.55 |
| Raummieten | 300.00 | 0.00 | |
| Flyer und Plakate | 600.00 | 150.- | 2'577.55 |
| Schlussveranstaltung | 500.00 | 212.70 | 2'364.85 |
| Alternative Werbemethoden | 300.00 | 0.00 | |
| Total AG | 2'450.00 | 635.15 | 2'364.85 |
| Produkte | | | |
| Spielplatz Schützenweg | 0.- | 1'000.- | 1'364.85 |
| KiPa Kicker | 0.- | 1'750.- | -385.15 |
| Kostengutsprache KiPa | 0.- | | 385.15 |
| Total Produkte | | 2'750.- | 0.- |
| Arbeitsaufwand | | | |
| 520 Arbeitsstunden Projektleitung | 15'600.00 | 7'800.- | |
| Eigenleistung der Projektleitung | | | 7'800.- |
| Total Projekt KiPa | 18'350.- | 11'185.15 | 11'185.15 |



16. 8. 2019

i.o.

Peter Folynker
Leiter Kindersparlament
Fachstelle Kinder- u. Jugendmitwirkung



Kinder
Stadt Bern

F Zwischenbericht ST V

JUBILÄUMSPROJEKT MIS QUARTIER

Zwischenbericht
Stadtteil V



EIN PROJEKT IM AUFTRAG DES KINDERPARLAMENTS UND DES
JUGENDAMTES APRIL 2019

Dezember 2018



Inhalt

| | |
|---|---|
| 1. Mitwirkung | 2 |
| 2. Spiel und Freizeit | 3 |
| 2.1 Spielplatz am Schützenweg | 3 |
| Umsetzungsmöglichkeit 1 | 3 |
| Umsetzungsmöglichkeit 2 | 3 |
| 2.2 Pausenplatz Schulhaus Wankdorf | 3 |
| Umsetzungsmöglichkeit 1 | 4 |
| Umsetzungsmöglichkeit 2 | 4 |
| Umsetzungsmöglichkeit 3 | 4 |
| 3. Soziokulturelle Projekte | 4 |
| 3.1 Pop Up beim "Löcher", Viktoriastrasse | 5 |
| Umsetzungsmöglichkeit 1 | 5 |
| Umsetzungsmöglichkeit 2 | 5 |
| 3.2 Spitalackerpark | 5 |
| Umsetzungsmöglichkeit 1 | 5 |
| Umsetzungsmöglichkeit 2 | 6 |
| 3.3 Plakatkampagne Kinderrechte | 6 |
| Umsetzungsmöglichkeit | 6 |
| 4. Verkehrstechnische Massnahmen | 7 |
| Umsetzungsmöglichkeit 1 | 7 |
| Umsetzungsmöglichkeit 2 | 7 |



Jubiläumsprojekt KiPa 2018

In diesem Zwischenbericht sollen erste Ergebnisse des Mitwirkungsverfahrens im Stadtteil V und die daraus resultierenden Ideen dargestellt werden.

Die Projektideen der Kinder werden nur nach der Machbarkeit und dem zu erwartenden Zeitaufwand beurteilt. Eine detaillierte Kostenrechnung erfolgt erst nach Rücksprache mit dem Auftraggeber. Grundsätzlich liegen die Kosten der einzelnen Projekte aber in einem Rahmen, welcher zum grössten Teil durch das KiPa selber finanziert werden könnte.

1. Mitwirkung

Die Anzahl jener Kinder, welche ihrer Möglichkeit zur Mitsprache in der Projektgruppe nutzten, war ausserordentlich gering. Über die Gründe dafür soll hier nicht spekuliert werden, die Projektleitung wird sich erst nach dem Mitwirkungsverfahren im Stadtteil VI in der Prozessevaluation damit beschäftigen.

Die mitwirkenden Kinder waren sehr engagiert und erledigten Beobachtungsaufgaben selbständig. Die von ihnen als relevant eingestuften Örtlichkeiten und Problemstellen dienten als Grundlage für eine strukturierte Begehung, welche am 5.12.2018 stattfand.

Da zwei Kinder der Arbeitsgruppe auch dem KiPa angehören, können daraus resultierende Synergien genutzt werden. Dies erleichtert das weitere Vorgehen.

Grundsätzlich würde die Möglichkeit bestehen, gewisse Projekte im Rahmen des «Pop-up Bern» umzusetzen, was eine administrative Vereinfachung bedeuten würde.

Die Projektideen können in drei Kategorien unterteilt werden:

- Spiel und Freizeit
- Soziokulturelle Projekte
- Verkehrstechnische Massnahmen



2. Spiel und Freizeit

Die Kategorie umfasst zwei Räume mit verschiedenen Projektideen. Es wurden auch Ideen verworfen, so zum Beispiel im Rosengarten, der tourismuspolitisch zu heikel für Projekte erscheint.

2.1 Spielplatz am Schützenweg

Die von den Kinder benannten Örtlichkeiten waren teilweise deckungsgleich, insbesondere der Spielplatz am Schützenweg wurde mehrfach genannt. Die Kinder bemängelten insbesondere, dass die Ausgestaltung der Anlage vorwiegend auf kleinere Kinder ausgerichtet sei und nicht ihrer Altersgruppe entspreche. Konkrete Veränderungsvorschläge wurden aber nicht kommuniziert.



Umsetzungsmöglichkeit 1

Die Projektleitung vermittelt ein Treffen zwischen der Projektgruppe und dem Verein "Spielplatz am Schützenweg", resp. den dort arbeitenden Personen. Dabei können die Kinder der Projektgruppe direkt Einfluss auf die angestrebten Veränderungen nehmen. Die finanziellen Aspekte sind zu klären.

Umsetzungsmöglichkeit 2

Die Projektgruppe stellt im KiPa den Antrag auf eine einmalige Zahlung an den "Spielplatz am Schützenweg". Dieser bestimmt den Verwendungszweck nach eigenen Bedürfnissen.

2.2 Pausenplatz Schulhaus Wankdorf

Bei der Begehung wurde ersichtlich, dass das Schulareal in Richtung Nordost «Sempachstrasse» fast verwahrlost erscheint. Da der Pausenhof ausserhalb der Schulöffnungszeiten als öffentlicher Ort genutzt werden kann, würden sowohl Kinder wie Anwohner von einer Aufwertung profitieren. Da dieser Ort für tausende von Menschen, z.B. bei Sportanlässen im Stade de Suisse, direkt einsehbar ist, würde er sich gut für ein publikumswirksames Projekt anbieten.



Umsetzungsmöglichkeit 1

Auf dem Sandplatz wird, in Absprache mit der Schulleitung, ein Beachball – Feld eingerichtet, welches sich für verschiedene Sportarten eignet. Das Beach – Volley Netz oder die zur Ballsicherung nötigen Aussennetze werden mit dem Logo des KiPa oder den Kinderrechten bedruckt werden. Die Arbeitsgruppe kann dafür beim KiPa den Antrag auf eine einmalige Zahlung beantragen. Diese Zahlung werden aber das Projekt nicht vollumfänglich finanzieren können und andere Finanzierungsansätze wären zu klären. Wenn das Projekt als Pop – Up umgesetzt würde (150 Tage) könnten Baubewilligungsverfahren entfallen oder bei guter Nutzung des Angebots nachträglich eingeholt werden.

Nicht nur die Mitsprache sondern auch die Bekanntmachung des KiPa und der Kinderrechte sind Ziele des Jubiläumsprojekts. Die Projektleitung sieht an diesem Standort ein grosses Potenzial, allen drei Aspekten gerecht zu werden.

Umsetzungsmöglichkeit 2

In Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern und der Schulleitung werden Möglichkeiten der punktuellen Umgestaltung eruiert und umgesetzt. Hierzu kann die Arbeitsgruppe im KiPa ebenfalls den Antrag auf eine einmalige Zahlung stellen. Die restliche Finanzierung müsste geklärt werden. Auch für diese Idee sind die zeitlichen Ressourcen der Projektleitung ausreichend.

Umsetzungsmöglichkeit 3

Da schon mehrere Schulhausplätze in Mitwirkungsverfahren mit Kindern umgestaltet wurden, werden die entsprechenden Stellen durch das Jugendamt über den eruierten Bedarf informiert. So könnte z. B. DOK Impuls einen solchen Auftrag übernehmen oder unterstützend wirken.

3. Soziokulturelle Projekte

Ein Grundgedanke der Soziokultur ist die Kohäsion, also der gesellschaftliche Zusammenhalt. Dabei sind auch Projekte von Bedeutung, in welchen versucht wird, den Sozialraum so zu gestalten, dass er von verschiedensten Bevölkerungsgruppen gemeinsam genutzt werden kann.



3.1 Pop Up beim "Löscher", Viktoriastrasse

Die ehemalige Feuerwehrkaserne wird als quaternahe, gemeinschaftsfördernde Zwischenbenutzung betrachtet und unterliegt einem Verein. Im Hinterhof wird Urban Gardening betrieben, es gibt aber noch ungenutzten Raum. Der Hinterhof ist ruhig und sicher, und verkehrsfrei.



Umsetzungsmöglichkeit 1

In Absprache mit dem Verein Alte Feuerwehr Viktoria und dem TOJ, welcher vor Ort eine Werkstatt betreibt, werden Spielgeräte wie oben abgebildet aufgestellt. Der Ort befindet sich direkt beim Schulhaus Spitalacker und für ist für Kinder gut erreichbar. Werbetafeln an Viktoria- und Gotthelfstrasse machen auf den Ort aufmerksam und erwähnen gleichzeitig das Kinderparlament.

Umsetzungsmöglichkeit 2

Das selbe Projekt kann auch auf dem Stauffacherplatz umgesetzt werden. Dort besteht schon ein von der Stadt eingerichtetes Pup – Up.

3.2 Spitalackerpark

An diesem Ort treffen mehrere Interessengruppen aufeinander: das Domicil Spitalackerpark, der Kindergarten sowie Kinder und Eltern, welche den öffentlichen Spielplatz nutzen. Er würde sich sehr gut für ein Pop – Up eignen. Die zeitliche Begrenzung sowie fest definierte Nutzungszeiten würde sicher eine Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Domicils erleichtern.

Umsetzungsmöglichkeit 1

In Absprache mit den involvierten Institutionen, den Bewohnern und Bewohnerinnen des Domicils und den Kindern der Arbeitsgruppe wird die Rasenfläche mit Stühlen und Tischen zu einer Begegnungszone. Diese kann mit noch zu definierenden Aktivitäten ausgestattet werden, welche von Jung und Alt genutzt werden können, z.B. ein Bodenhalma oder dergleichen.

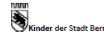


Umsetzungsmöglichkeit 2

Der Park mit seiner räumlichen Qualität sollte besser genutzt werden. Das Jugendamt macht die zuständigen Stellen, insbesondere den VBG und Stadtgrün auf die räumliche Möglichkeit aufmerksam.

3.3 Plakatkampagne Kinderrechte

Bei der Begehung wurde noch eine Idee aufgegriffen, mit welcher sehr gut auf die Kinderrechte und das KiPa aufmerksam gemacht werden kann: Mit Hilfe von Plakatständern, auf welchen über einzelne Kinderrechte informiert wird. Durch einfache, klare und pointierte Aussagen sollten diese sich sowohl an Erwachsene wie Kinder richten.



Kinderrechte

Artikel 16: Schutz des Privatlebens



Hast Du gewusst,
dass niemand
deine Briefe
oder dein
Tagebuch
lesen darf?

Umsetzungsmöglichkeit

Entlang der Buslinie 20 und / oder der Tramlinie 9 können an acht Haltestellen jeweils Plakate gestellt werden. Dies vielleicht nacheinander, das würde die Kosten noch reduzieren.



Die Projektleitung erkennt auch hier eine gute Möglichkeit, das Projektziel Bekanntmachung der Kinderrechte zu erreichen. Es wäre wohl die kostengünstigste Lösung.

4. Verkehrstechnische Massnahmen

Der Stadtteil V ist, insbesondere im Perimeter Wankdorf, einer hohen Verkehrsbelastung unterworfen. Bei vielen Strassen wird die Überquerung durch Lichtsignalanlagen geregelt. An anderen Stellen sind solche Anlagen nicht vorhanden, was insbesondere an Tramhaltstelle das Unfallrisiko erhöht. Die unten beschrieben, von den Kindern als gefährlich eingestuften Überquerungen, können den zuständigen Quellen gemeldet werden.

Umsetzungsmöglichkeit 1



Die Zeitspanne zur Querung der Winkelriedstrasse auf Höhe Sempachstrasse, welche durch eine Signalanlage bestimmt wird, ist sehr knapp bemessen. Insbesondere für ältere Menschen, aber auch für Kinder, welche diese Stelle auf ihrem Schulweg passieren müssen, besteht ein grosser Unsicherheits- und Stressfaktor. Die Verlängerung der Ampelphasen um wenige Sekunden könnte diese Situation entschärfen.

Umsetzungsmöglichkeit 2



Als sehr unsicher hat sich der Fussgängerübergang am Breitenrainplatz erwiesen. Die Kinder berichteten, dass die Autofahrer sie nicht wahrnehmen, ob diese auf Grund der parallel verlaufenden Tramhaltstelle, dem Bäumen, den geparkten Velos oder fehlender Konzentration



Kinder
Stadt Bern

ist nicht ersichtlich. Wenn der Fussgängerstreifen auf dem Bild betrachtet wird, kann davon ausgegangen werden, dass die nächste Bodenbemalung bald erfolgen wird. Dabei könnten mit einem auf der Fahrbahn angebrachten Fussgängerhinweis die Verkehrsteilnehmenden sensibilisiert werden.

Der Projektleiter



Kinder
Stadt Bern

G Zwischenbericht ST VI

JUBILÄUMSPROJEKT MIS QUARTIER

Zwischenbericht

Stadtteil VI



EIN PROJEKT IM AUFTRAG DES KINDERPARLAMENTS UND DES
JUGENDAMTES APRIL 2019

April 2019¹



Inhalt

| | |
|--|---|
| 1. Mitwirkung | 2 |
| 2. Spiel und Freizeit | 3 |
| 2.1 Sportplatz Schulhaus Schwabgut | 3 |
| Umsetzungsmöglichkeit 1 | 3 |
| Umsetzungsmöglichkeit 2 | 3 |
| 2.2 Pausenplatz Schulhaus Schwabgut | 3 |
| Umsetzungsmöglichkeit1 | 4 |
| Umsetzungsmöglichkeit 2 | 4 |
| Umsetzungsmöglichkeit 3 | 4 |
| 2.2 Spielplätze Siedlung Normannenstrasse | 4 |
| 3. Soziokulturelle Projekte: keine Priorität | 5 |
| 3.1 Plakatkampagne Kinderrechte | 6 |
| Umsetzungsmöglichkeit | 6 |
| 4. Verkehrsplanerische Massnahmen | 6 |
| Umsetzungsmöglichkeit 1 | 7 |
| Umsetzungsmöglichkeit 2 | 7 |
| Umsetzungsmöglichkeit 3 | 7 |
| Schlussbemerkungen | 8 |



Jubiläumsprojekt KiPa 2018

In diesem Zwischenbericht sollen erste Ergebnisse des Mitwirkungsverfahrens im Stadtteil IV und die daraus resultierenden Ideen dargestellt werden.

Die Projektideen der Kinder werden nur nach der Machbarkeit und dem zu erwartenden Zeitaufwand beurteilt. Eine detaillierte Kostenrechnung erfolgt erst nach Rücksprache mit dem Auftraggeber. Grundsätzlich liegen die Kosten der einzelnen Projekte aber in einem Rahmen, welcher zum grössten Teil durch das KiPa selber finanziert werden könnte.

1. Mitwirkung

Die Anzahl jener Kinder, welche ihrer Möglichkeit zur Mitsprache in der Projektgruppe nutzen übertraf die Erwartungen. Über die Gründe dafür soll hier nicht spekuliert werden, die Projektleitung wird sich erst in der Prozessevaluation damit beschäftigen.

Die mitwirkenden Kinder waren sehr engagiert und erledigten Beobachtungsaufgaben selbständig. Die von ihnen als relevant eingestuften Örtlichkeiten und Problemstellen dienten als Grundlage für eine strukturierte Begehung, welche am 13.2.2018 stattfand.

Grundsätzlich würde die Möglichkeit bestehen, gewisse Projekte im Rahmen des «Pop-up Bern» umzusetzen, was eine administrative Vereinfachung bedeuten würde.

Die Projektideen können in drei Kategorien unterteilt werden:

- Spiel und Freizeit
- Soziokulturelle Projekte
- Verkehrsplanerische Massnahmen

Grundsätzlich muss angemerkt werden, dass im Stadtteil IV ein grosser Teil der von den Kindern angebrachten Veränderungsvorschlägen private Liegenschaften betreffen.



2. Spiel und Freizeit

Die Kategorie umfasst vier Räume mit verschiedenen Projektideen. Die von den Kinder benannten Örtlichkeiten waren teilweise deckungsgleich, insbesondere das Schulhaus Schwabgut wurde mehrfach genannt.

2.1 Sportplatz Schulhaus Schwabgut

Die Kinder bemängelten an diesem Standort verschiedenste Dinge. So sei die Flutlichtbeleuchtung defekt oder könne aus anderen Gründen nicht benutzt werden. Auch seien Grossteile des Fussballfeld eingezäunt, aber genau die gefährlichste Ecke sei nicht gesichert. Ecke Gotenstrasse- Keltenstrasse.

Für die Tischtennistische seien nie Netze und Schläger vorhanden.



Umsetzungsmöglichkeit 1

Die Projektleitung vermittelt ein Treffen zwischen der Projektgruppe inkl. Vertreter/innen des KIPAs und dem Abwart, resp. den dort arbeitenden Personen. Dabei können die Kinder der Projektgruppe direkt Einfluss auf die angestrebten Veränderungen nehmen. Die finanziellen Aspekte sind zu klären.

Umsetzungsmöglichkeit 2

Die Projektgruppe stellt im KiPa den Antrag auf eine einmalige Zahlung für die Ausstattung der Tischtennistische.

2.2 Pausenplatz Schulhaus Schwabgut

Bei der Begehung wurde ersichtlich, dass der Pausenplatz sauber und aufgeräumt erscheint. Einzig die «Sitzecke» auf dem Hügel mutet befremdlich an und werde auch wenig genutzt. Vorstellbar wäre das Anbringen einer Feuerstelle.



Da der Pausenhof (wie auch der Sportplatz) ausserhalb der Schulöffnungszeiten als öffentlicher Ort genutzt werden kann, würden sowohl Kinder wie Anwohner von einer Aufwertung profitieren.



Umsetzungsmöglichkeit 1

Die Kinder der AG setzen sich, wenn nötig unter Mithilfe der Projektleitung, mit dem Abwart direkt in Kontakt. Dieser bespricht mit ihnen die Möglichkeiten.

Umsetzungsmöglichkeit 2

In Zusammenarbeit mit den Schülerinnen, Schülern und der Schulleitung werden Möglichkeiten der punktuellen Umgestaltung eruiert und umgesetzt. Hierzu kann die Arbeitsgruppe im KiPa ebenfalls den Antrag auf eine einmalige Zahlung stellen. Die restliche Finanzierung müsste geklärt werden.

Umsetzungsmöglichkeit 3

Da schon mehrere Schulhausplätze in Mitwirkungsverfahren mit Kindern umgestaltet wurden, werden die entsprechenden Stellen durch das Jugendamt über den eruierten Bedarf informiert. So könnte z. B. DOK Impuls einen solchen Auftrag übernehmen oder unterstützend wirken.

2.2 Spielplätze Siedlung Normannenstrasse

Die den Kindern in dieser Siedlung zu Verfügung stehenden Spiel- und Freizeitmöglichkeiten sind hier sehr gering und teilweise extrem veraltet. Da es sich aber um private Liegenschaften handelt, könnte sich eine Intervention im Sinne der Kinderinteressen schwierig gestalten.



Ohne die gesetzlichen Rahmenbedingungen exakt zu kennen, geht die Projektleitung davon aus, dass sowohl die Menge wie auch der Zustand der betreffenden Anlagen dem heutigen Standard in keiner Weise entspricht.

Es stellt sich die Frage, ob sich die zuständigen Behörden mit diesem Areal beschäftigen sollten. Eine weitere Form des Einwirken könnte dadurch entstehen, dass in den Liegenschaften auch viele Menschen wohnen, welche finanzielle Zuschüsse der Stadt (Sozialhilfe/ Ergänzungsleistungen) erhalten. Die zuständigen Behörden könnten die Mieterinnen und Mieter über ihre Mietrechte informieren oder selber bei den Verwaltungen vorsprechen. Die Projektleitung geht davon aus, dass von Projektseite keine Interventionen erfolgen sollten.

3. Soziokulturelle Projekte: keine Priorität

Die Kinder der AG waren zu sehr mit anderen Anliegen beschäftigt und es gab keine Ideen für soziokulturelle Projekte. Im mit den Kindern betrachteten Perimeter stehen aber auch sehr wenige Räume zur Verfügung, welche für solche Projekte geeignet wären.

Die Projektleitung behält sich vor, der AG noch den Vorschlag eines «Pop up» analog des Stauffacher Platzes vorzuschlagen. Aus anderem Anlass wird sie sich mit der zuständigen Person, Frau Claudia Luder, treffen und dabei die Möglichkeiten auszuloten.





3.1 Plakatkampagne Kinderrechte

Bei der Begehung wurde noch eine Idee aufgegriffen, mit welcher sehr gut auf die Kinderrechte und das KiPa aufmerksam gemacht werden kann: Mit Hilfe von Plakatständern, auf welchen über einzelne Kinderrechte informiert wird. Durch einfache, klare und pointierte Aussagen sollten diese sich sowohl an Erwachsene wie Kinder richten.



Kinderrechte

Artikel 16: Schutz des Privatlebens



Hast Du gewusst,
dass niemand
deine Briefe
oder dein
Tagebuch
lesen darf?

UN-Konvention über die Rechte des Kindes

Die Stadt Bern setzt sich für die Rechte der Kinder ein

Umsetzungsmöglichkeit

Entlang der Tramlinie 7 und/oder 8 können an den Haltestellen Plakate gestellt werden. Dies vielleicht nacheinander, das würde die Kosten noch reduzieren.

Die Projektleitung erkennt hier eine gute Möglichkeit, das Projektziel Bekanntmachung der Kinderrechte zu erreichen. Es wäre wohl die kostengünstigste Lösung.

4. Verkehrsplanerische Massnahmen

Der Stadtteil VI ist, insbesondere im Perimeter Unterführung, einer hohen Verkehrsbelastung unterworfen. Bei vielen Strassen wird die Überquerung durch Lichtsignalanlagen geregelt. An anderen Stellen sind solche Anlagen nicht vorhanden, was insbesondere an Tramhaltstellen das Unfallrisiko erhöht. Die unten beschriebenen, von den Kindern als gefährlich eingestuften Überquerungen, können den zuständigen Quellen gemeldet werden.



Umsetzungsmöglichkeit 1



Die Zeitspanne zur Querung der Bernstrasse auf Höhe Bethlehemstrasse, welche durch eine Signalanlage bestimmt wird, ist sehr knapp bemessen. Den Fahrzeugen stehen über 3 Minuten zur Verfügung, den Fussgänger danach keine 15 Sekunden. Insbesondere für ältere Menschen, aber auch für Kinder, welche diese Stelle auf ihrem Schulweg passieren müssen, besteht ein grosser Unsicherheits- und Stressfaktor. Auch ist zu bedenken, dass dieser Übergang benutzt werden muss, um die Sportanlage Bodenweid zu erreichen. Die Verlängerung der Ampelphasen um wenige Sekunden könnte diese Situation entschärfen.

Umsetzungsmöglichkeit 2

Die Kinder äusserten allgemein sehr grossen Respekt vor dem Verkehr, so z.B. beim Alima Markt.



Dort beängstigen sie die Parkplätze. Die Kinder wurden ermutigt, mit dem Ladenbesitzer das Problem zu besprechen, wenn nötig unter Mithilfe eines Erwachsenen. Die Projektleitung hat ihre Mithilfe signalisiert.

Umsetzungsmöglichkeit 3

Beim Schulhaus Schwabgut sind den Kindern die unterschiedlichen Beschilderungen und Markierungen nicht genügend verständlich. Eine Erläuterung durch die Lehrkräfte oder die zuständigen Behörden wäre sinnvoll.



Teilweise sind die Strassen und Wege im ganzen Quartier in einem schlechten Zustand und können nur noch unter Unfallgefahr mit Kickbord oder anderen Kleinfahrzeugen befahren werden.



Schlussbemerkungen

Im besichtigten Perimeter spiegelt sich teilweise der sozioökonomische Status des Quartiers in der Infrastruktur wieder. Die Korrelation der beiden Faktoren soll hier nicht ausgebreitet werden. Die Projektleitung stellt aber fest, dass insbesondere die Liegenschaften und ihre Umgebung an der Normannenstrasse fast verwaorlost wirken. Die Menschen waren sehr kontaktfreudig, auch die spielenden Kinder. Für sie ist die Umgebung normal, sie kennen es nicht anderes. Viele von ihnen werden froh sein, eine bezahlbare Wohnung gefunden zu haben und werden sich nicht wegen Umgebungsproblemen mit den Vermietern anlegen.



Kinder
Stadt Bern

Ausserdem ist es sehr gut möglich, dass ihnen ihrer Rechte nicht umfassend bekannt sind und sie den Zustand, wie er sich präsentiert, einfach akzeptieren. Daraus erwächst eine grosse soziokulturelle Aufgabe, welche den Rahmen dieses Projekts sprengen würde.

Der Projektleiter

H. Arbeitsbestätigung Auftraggeber



KINDERPARLAMENT
STADT BERN



Stadt Bern
Direktion für Bildung
Soziales und Sport

Familie & Quartier Stadt Bern
Soziokultur
Fachstelle Kinder- und Jugendmitwirkung
Berner Generationenhaus
Bahnhofplatz 2
3011 Bern

Für
Matthias Gfeller
Student Soziokultur
HSLU
Luzern

Telefon 031 321 69 10
peter.schnyder@bern.ch
www.bern.ch/soziokultur

Bern, 18. September 2019 - ps

Jubiläumsprojekt Kinderparlament (KiPa) der Stadt Bern Juli 2018 - August 2019: Arbeitsbestätigung für Projektleiter Matthias Gfeller

Matthias Gfeller hat das Projekt selbstständig geplant und umgesetzt. Der Zeitaufwand betrug 520 h.

Dabei hat er ein gutes Gespür gezeigt unter anderem für die Bedürfnisse der Kinder, mit denen er respektvoll und ernsthaft zusammengearbeitet hat.

Entsprechend gut sind die Resultate (s. Praktikumsbericht) herausgekommen, welche nicht nur kindgerecht kurzfristig Umsetzungen (Bsp. Billardtisch/Töggelikasten Stauffacherplatz) umfassten, sondern auch mittelfristige Wünsche/Anliegen der Kinder (z.B. Kletterwand Spielplatz Schützenweg) beinhalteten.

Ich danke Matthias für seine Arbeit und wünsche ihm für sein weiteres soziokulturelles Wirken alles Gute.

Mit freundlichem Gruss

Peter Schnyder
Fachstelle Kinder - und Jugendmitwirkung